

Gründlicher Discurs  
Von der Astrologia  
Judiciaria. Aus den fürnemsten  
Authoribus zusammen gezogen vnd den Vorreden  
zweyer Prognosticorum Herren Mr. Melchior Schä  
fers Pfarrherren zu Menzingen von Anno 1608.  
vnd 1609 entgegen gesetzt durch

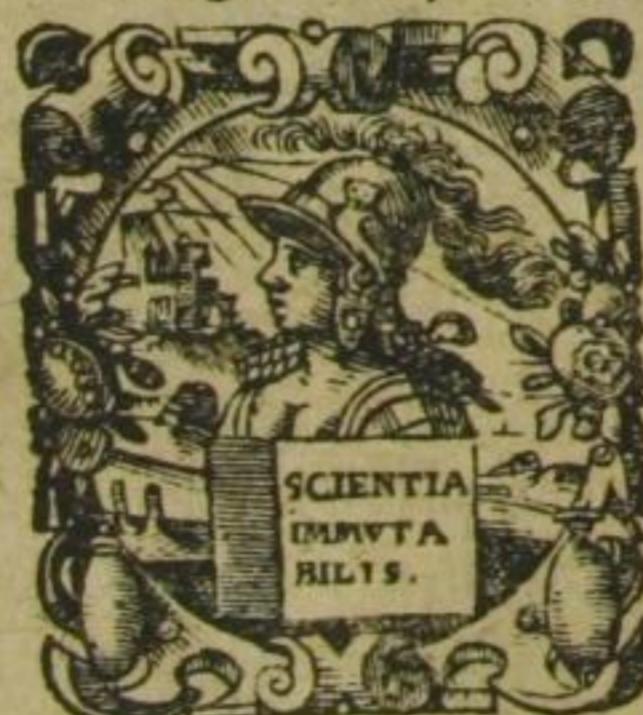
Philippum Feselium, Medic. & Philosoph. Doctorem,  
Fürstl. Margg. Bad. Leib Medicum zu Carolspurg.

TACITUS I. Histor.

*Mathematici, genus hominum potentibus infidum,  
sperantibus fallax.*

VALERIUS

Mathematici levibus & ineptis ingeniis, fallaci syderum  
interpretatione, quæstuosam mendaciis suis  
caliginem injiciunt.



Getruckt zu Strassburg/  
In Verlegung Lazari Berneri.  
Anno M. DC. VIII.



**D**eit Durchleuchtiget Hochge-  
bornen Fürsten vnd Herren/ Herren Georg Fride-  
rich Marggraven zu Baden vnd Hochberg/ Landgra-  
ven zu Sausenberg/ Herren zu Röteln vnd  
Badenweyler/ Meinem gnedigen  
Fürsten vnd Herren.

**D**urchleuchtiger Hochgeborener Gnedi-  
ger Fürst vnd Herr/ Es spricht der Griechische  
Tragoedienschreiber Euripides in seiner Iphi-  
genia τὸ μαντεῖον πᾶν σπέρμα Φιλόπμονακεῖ,  
Das ist/ Aller Warsager art ist ein Ehrgeiziges übel. Wel-  
ches sich nebē andern auch sonderlich an dējenige Astrologis  
erweiset/ welche sich auf dem lauff vnd stand der Planeten/  
vnd andern gestirns vermessentlich vnderstehn allerhand  
zukünftige ding / nicht allein von witterung/ theürung/  
sterben/ krieg: sonder auch von glück vnd unglück/ auff vnd  
abnehmen/ ganzer Königreich/ Länder vnd Stätt: auch  
fünftigen zustand/ so woldes Geystlichen als Weltlichen  
vnd haufregiments/ ja auch aller vnd jedweder hoher vnd  
niderstands personen handlungen/ vnd sitten/ von langer  
hand hero zuverkündigen.

Dann ob schon solche vngegründte Divinationes von  
vielen Jaren hero/ von vnzähllichen/ vnd hochgelernten/  
Theologis, Philosophis, Medicis, vnd Astronomis, als  
vom Augustino, Eusebio, Basilio, Lactantio, Chrysostomo,  
Luther, Savonarola, Hunnio, Pfachero, Aulo Gellio,  
Favorino, Cicerone, Columella, Marsilio Ficino, Pico  
Mirandulano, Caelio Rhodigino, Fracastorio, Manardo,  
Fuchsio, Valleriola, Langio, Erasto, Huchero, Bertino,  
vnd anderen/ mit vnwiderreiblichen Argumenten/ auf

(4)

heiliger schrifft / auf dem fundamente der natur / vnd auf der  
vnbetrüglichen erfahrung selber / der massen widerlegt vnd  
umbgestossen worden / das billich alle verständigen / sonder-  
lich aber Theologi, groß bedenkens haben solten / sich sol-  
cher vergebenlichen Curiositet vnd fürwizes anzunehmen /  
oder mit hizigem Enfer zuvertheidigen. So fahren sie doch  
nichts desto weniger in ihrer vermeinten wassagerey nicht  
allein beharlich fort / sonder hohlhüppen noch darzu alle die  
jenigen auffs eüsserst / mit grosser verbitterung / welche ihren  
nichtigen treumen kein beyfall thun wollen / wie dann hierü-  
ber auch Libavius fundschafft gibt mit diesen worten / Dum  
super Astitiosæ Astromaniæ seu stromoriæ somnia im-  
probamus , valde stomachantur contemptu ejus vates  
illi inepti, das ist / dieweil wir der Aberglaubischen Stern-  
geckerey / oder Sterngückelen treume verwerffen / so en-  
trüsten sich wegen derselben verachtung ihre ungereimten  
propheten gans hefftig.

Fast ein gleichförmige Astrophilian erzeigt auch Herr  
M. Melchior Schäffer Pfarrher zu Menzingen / in seinen  
vorreden über beyde practicken / von Anno 1608. vnd 1609.  
In welchen er alle die jenigen / so nicht der Astro'giæ Divi-  
natrici zugethan / mit sehr harten Epithetis angreift / in  
dem er sie nennet verächter / spötter / lästerer / grobe narren /  
grobe philosophanten, widersprecher der warheit / vnnissige  
de Leut / ἀρρενία τῆς Αστρούς laborantes, auffteutsch / gute  
albere tropfen / Item Cyclopes boum & asinorum voces  
emittentes, welche die Creaturen Gottes mit falbsaugen  
ansehen / antiastrologastros, vnsinnige / grünzer / die sich  
nichts umb die natur verstehen / animas perpetuò humi-  
repentes, hönische cavillantes, übelbedachte Sternfeind /  
vnd ( welches die allerbeschwerlichste zulag ist ) die gleichsam  
Gott in seinen Creaturen verachten / vnd seine Ehr ver-  
spotten / dannenhero er verursacht seye worden / dieselbige  
nicht

nicht allein für seine person mit solchein eyser zu vindiciren,  
sonder auch hoch ansehenliche Patronos vnd Mæcenates  
hierzu zuvermögen.

Wiewol nun in ermelten beyden vertraden in specie  
niemants namhafft gemacht würde / derowegen darfür  
möchte gehalten werden / als hette ich mich derselbigen nicht  
anzunemmen / vnd vor andern zuverantworten: jedoch weil  
ich nicht zu zweiffen / dann das ich in denselbigen fürem=  
lich perstringirt vnd gemeint seye / vñ wegen eines gesprächs/  
so wir zu Wenzingen inter priuatos parietes, diesses pun=  
ctens halben miteinander gehalten / auff welches er sich also  
wider mein vermuten entrüsten lassen / weil ich ihm pro mea  
tenuitate etwas widerpart gehalten / das er die vermelten  
praticken / gleich zwex Jahr auff einander darauff ermelter  
massen geschärfft hat / Also verhoffe ich / das es mit nichtzu=  
verdencken / mich der zugefügten übernamen zu entladen / das  
ich auch meine einfältige erklärung hin wiederumb an tag  
gebe / vnd die zu behauptung seiner meinung eingeführte  
Argumenta ein wenig auff die Probseze / nicht zwar der mei=  
nung mich mit ihm inn einen weitluffigen schriftstreit  
einzulassen / welches mir nicht allcm wegen meiner mühsa=  
men vocation beschwärlich fallen würde / sonder auch bey  
ihm sehr wenig verfangen / seitemahl er sich in seiner opi=  
nion albereit so hart gesteifft / das er sich in seinem heutigen  
prognostico rund erklärret / er wisse der Astronomorum  
Aphorismos nicht zuverrenderen / sonderlich des Cardani,  
welcher auch so vermesssen gewesen / Christo selbsten seine  
Nativitet zu stellen. O execrandam impietatem! Also das  
hierben wol warbleibt / das gemeine sprichwort. Quod febre  
correpti, de potus differentia sanè judicare nequeant,  
welchen das fieber eingenoommen / kan vom trincken nimmer  
recht vrtheilen / vnd wie Quintilianus spricht / Non facile  
quid persuaderi invitit, wer nicht lust hat / der sey schwer  
( iij )

lich zubereden. Die Aphorismos der heiligen schrifft datff· man dagegen wol ein wenig glossiren mit allerhand erzwungenen auflegungen/ wann sie die zeichendeuter vnnd tagwehler so ernstlich straffet/ das man bey leibe nicht meinen solle/ alß seyen die Astrologi Divinatores darunder gemeint/ vnd verstanden.

Sonder ich hab in diesem Discurs, gleichsam in einem aufzug/ zu erkennen geben wöllen/ was auch anderer fürstlich gelterter leut/ sonderlich der vornemsten Theologorum: meinung seyn/ von der Astrologia Iudiciaria, das raus zugleich zuvernehmen/ ob die verschächter derselbigen genugsam besügt seyen/ ihre Antagonistas mit der gleichen schimpfflichen übernammen anzutasten/ vnd welches die übelbedächtigste Sternfeind seyn/ entweder diejenigen/ welche die geschöpf Gottes/ sonderlich das ganze himmlische Heer/ mit dem wesen Syrach am 43. Capitel/ für wunderwerck des höchsten anschauen/ an welches Herrlichkeit man sich niñer sat sehen kan/ an d' mechtig grosse höhe/ an dem hellen Firmament/ an dem schönen Himmel/ auf welchem allen man den Herren viel mehr zu preisen/ dan dieselbigen aufzusprechen/ viel weniger heimliche vnd verborgene sachen/ darauf zu verkündigen vnderstehen soll/ angesehen/ mā ohne das kaum ein füncklin von denselbigen erkennen kan/ wie Syrach an ermitteltem ort andeutet: dann Gott solches seiner. macht allein vorbehalten hat/ welcher diese Herrliche Creaturē alle erschaffen in ministerium, zu dienst/ allen völckern/ die vnder dem Himmel seind/ wie Deuteron. am 4. klarlich geschrieben stehet. Oder aber ob diejenige viel mehr für solche Sternfeind zu achten welche solchen edlen reinen geschöppen im widerspiel allerhand Boshaftigkeit antichäten/ d'ahero sie dann von ihnen Maligni Boshaftig eines guten theils/ genennet werden/ als wann sie von Gott ein solche anerschaffene/ tückische/ verschlagene vngart an sich hetten

Ketten/tot uch sie nicht allein vndet sich selber/durch alle hand neidische anblick/die Extraktas mit einander ziehen sonder auch ihrem König vnd Regenten der Sonnen/ ien/ dieselbige auch Cicero nennet/welche doch aller Welt liecht geben solle/ deren liecht das aller hellste liecht ist ) gleichsam heimtückischer weise nach dem Scepter greissen/ ihr Regiment verhindern/vnd allerhand böse/schädliche einflüsse ex sua forma substantiali herunder auff Erden aussähen/ daraus vnfried/cheurung/pestilenz/mord/brand/mitravers erwachsen/vnnb die menschen gleichsam mit einem leitseil von solchen Influentiis dermassen inclinirt sollen werden/ das/wo sie nicht mit gewalt zu ruck zaufen/ wie ein stärtiger gaul/sie notwendig in overzelte laster gerhaten müssen/wie solches in der Genethliacorum bücher überflüssig zu finden ist.

Ob nun wol/Gnediger Fürst vnd Herr/ diese meine getringfügige arbeit der wichtigkeit nicht ist/ viel darmit zu prangen/ als welche ich allein succisivis horis (deren mir doch wenig gedenyen mögen) können verfertigen/ So habe doch E. F. G. dieselbige ich vnderthenig zu offeriren nicht vnderlassen wollen/ weil nicht allein mir/ sonder nun mehr menniglich bewust/wie selbige so wol gegen dem Edlen studio Astronomico, als auch allen andern liberalibus artibus & scientiis ein sonderliche Fürstliche affection haben, vnd tragen/dieselbige mit grossem vnkosten gnädig fovirenx vnd fortipflanzen/ auch so oft dieselbige anderer obligende hochwichtiger Regiments geschäfft halben/ soviel zeit gewinnen könne / von allen denselbigen hochweislich pflegen zu discuriren, wie dann E. F. G. eben über dieser Materia de Astrologorū prædictionibus zu mehrmahlen sich gnädig mit mir besprachet/ vnd derselbigen Argumenta vnnrationes ad vera principia Astronomica,in welchen sie sich neben dem studio Physico vor etlich Jahren gnädig von mir

mit informiren lassen / wol examinirt, vnd ponderirt  
haben.

Bin der vnderthenigen hoffnung/ E. F. G. werden ihro  
solche arbeit gnedig belieben lassē/vnd mein Gnädiger Fürst  
vnd Herr beharlichen verbleiben.

Thue hiemit E. F. G. samt dero geliebten Gemahel/ vnd  
F. Jungen Herrschafft in den gnedigen schutz vnd schirm  
desz allerhöchste/ zu langwiriger gesundheit vnd glücklicher  
Regierung vnderhenig befehlen. Datum Baden den 10.  
tag Aprilis, Anno 1609.

E. F. G.

Vnderheniger gehorsamer  
Medicus vnd diener/

PHILIPPUS FESELIUS D.

MULTIFARIA DOCTRINA EXPERIENTIA-  
que Præstantissimo & Celeberrimo viro, Domino Philippo  
Feselio, Marchio Badensi Archiatro eximio dignissi-  
moq; amico meo iugiter amando observandoq;

**S**Alutem in Christo Salvatore nostro Deo pluri-  
mam, ac offero simul tuæ præstantiæ humilima mea  
officiola, præstantissime vir, clarissime domine Do-  
ctor, amice eximie observandeque; tandem remitto ad  
te scriptum tuum exegeticum, quod opposuisti Astrolo-  
gis nugericulis illis, qui ex astrorum defluxibus, homini-  
bus, imò cunctis etiam sublunaribus creatis singularia  
imminere fata depraedicant, seque ex eoruudem inspe-  
ctionibus ac observatione hæc cognoscere ac certò præ-  
dicere posse prolixè & audacter pollicentur. Pellegi  
autem istud semel iterumque, non sine singulari volu-

ptatula: ac quod post biduum reddendum fuisset, vah! tantisper usq; retinui, tuæ Ex:scola bonitate & humanitate fretus. Deposcis autem, quantum è literulis tuis profectò venustis ac multo sale aspersis intellexi, ne gravatim & ego indicem, illud an possit ferre lucem, in publicum etiam exiens invulgatumque

Dicam quod sentiam candidè, nihil assentabor, quod te minimè cupere arbitror. Exilis judicii quam sim homo, per quam, idq; vel unicè solumq; scio, hincq; meo me pede uti dimetiar nunquam non solicitus sum. Intērim vehementer demiratus sū temerarios istos matæologos mathematicos, non dubitantes, ut modestissimè loquar, syderibus tantam affingere ἐνέργειαν, ac sibimet ipsis istorum usq; adeò procul à terra dissitorum tam exquisitam exactissimamque scientiam. Hinc mecum cogito istos ἀστρολόγος vanissimos esse ariolos: ab ipsorum verò prognosticis temerè dependentes, deceptionis precium ob stultitiam suam subinde reportare, quotidiana experientia desipientium ita magistra quæ est, affatim edocet. Quapropter maximoperè laudo approboque laborem hunc tuum, quod in consarcinato illo scripto succinè, argutè, doctè ac sine omni acerbitate demonstras evincisq; profitentibus istam ariolandi artem (quamvis artis nuncupatione neutiquam digna sit Astrologia) ac divinatoribus reclamitare & sacram scripturā, hujus gnaros & gnavos interpres, cum priscos neotericosq; & experientissimos philosophos medicosq; in super & ipsam rationem, Naturam quoque ipsam, venerabilem pietatem, sanioris pariter judicii gentilitios. Ac scitum est illud in tuo, quodq; venditores illius ματαιοτεχνίας admodum premere puto: nimirum stellas non frustrà prostare: distinguere tempus, causis uti remotas opera-

(I)

scimus

ri in inferiora etiam quandoque: verum xáθ' exāσα, illas  
immittere occultam quampiam vim hominibus, hosq;  
vel ad virtutem hanc, vitium hoc illud vè quoipiam adi-  
gere impetu: ciēre eisdem tale aliudque fatum, in fortu-  
nium, auspiciū, gaudium factum vè, immanis ac pro-  
pudiosa quæ non hæc est dementia! Nosti Clarissime vir  
protritum id quod in fabellis est; Prometheus Jovi  
surripuisse clanculum in cœlis ignem, hunc q̄ue ad mor-  
tales detulisse in terram. Næ istud temerarium homi-  
num genus γνωστὸν præ se fert, posse sese rimari ex astris  
ac stellarum positu, pater Cœlestis quæ suæ scientiæ ac  
potestati unicè reservata esse voluit. Ac, ô jocularē  
imò luctuosam potius audaciam: hominum naturam  
penitissimam ab unguiculis etiam primis corruptam  
esse, plus satis liquidum est, isti verò ex astris plusculum  
influere nequitiæ, depravatissimorum morum, exitiique  
in hominem sub hoc illo vè horoscopo in hanc lucem  
edito, ajunt garriuntq; Phavorinus scitè sciscitatur ex  
illis, quid fit de cæteris eodem momento subque eodem  
horizonte aspectuq; natis? Verum uti cætera omnia  
spectantia ad istius insaniæ refutationem, ità hoc etiam  
hic tuus libellulus eruditissimè ac masculè attingit, di-  
luit, ac scitâ & amabili brevitate pertractat. Facito itaque  
communē plurimis istum elenchum tuum, non pœni-  
tebit te hujus studii consiliique, apud rectè sentientes  
magnam profectò inibis gratiam. Si, quod minimè per-  
timesco, è prelo prorumpens ille tuus concitabit aliud  
prælium, redintegrabit; tui quoque mucrones habe-  
bunt cuspides: ac odiosior est notiorque Coccysmus il-  
lorum columbium vatum, quàm ut is admodum formi-  
dandus, ejusq; in gratiam apertissima veritas occultan-  
da acreticenda sit. Optimè valet o celeberrime d. Doctor

amicus

amice perpetim colende: propediemque ad tuos charissimos in columis recurrito, hisce meis ineptiis, benignam veniam concedito, meque tui observantissimum arcte complecti nunquam cessato. Durlaci, festinanter. 23. Junii. Anno 1609.

Exellent: tuae observantiss.

Antonius Mylius, Superat-tendens generalis.

**COTHURNUS LAONICUS**  
*In*

**ERUDITUM ET ELEGANTEM DISCURSUM**  
de Astrologia judiciaria Viri Clarissimi, Domini PHILIPPI FESE-LII medicinæ & Philosophiæ Doctoris præstantissimi &c.

**I**n fandas Gaci fraudes detexerat olim  
Amphurion aida magna Iovis soboles.  
Qui postquam monstros purgasset fortiter orbem,  
Capit Apollineo vincere Marte dolos.  
Atq; alacris Cacum furto extraxit ab antro,  
Vincens occultos calliditate dolos.  
Sic tandem Phæbi præclara Feselini arma  
Sumit, & Astrologis prælia dira moveret.  
Ac velut Alcides alter docta arte revelat,  
Quos ait at insanos Astrologia dolos.  
Fallacesq; aperit technas queis turba Simonum  
Dementat miseros somnia vana crepans.  
Turba sonans conficta de lo mendacia surps,  
Bardile treceis insidiosarocis.  
Hic nostras mentes monitus præstantibus ornat:  
Et facit irati temnere tela Iovis.  
Hoc Duce vaniloqua licitum est mendacia lingue  
Cernere queis miseros Astrologia capit.  
Ut nihil undosa nymphaea Aquarii urna,  
Nil iuvet Arcadius nil Cybhera Venus.  
Nil iuvet astrigera sens or cum consuge Cepheus,  
Atq; pererrato falcifer orbe Deus.  
O utinam Vates isti meliora videntes,  
Cessarent tandem deteriora sequi.  
**Tu** Deus astrorum Princeps, da sidera calis  
Scandere. Nil Vatum somnia vanainviant.

(2)

Quid mihi Palladio cum Candia Erymanthios ursa.  
Non metu ficti fulmen inane loquim.  
Et lices signum omos vario temone Bootes  
Impellat currus multicolore rota.  
Aut quamvis saepe prouidans fauce venenosa  
Effundat squamis hydra trisulca fuisse:  
Seu fera contento terris sua spicula cornu  
Semivir intentet, non tamen hac metu.  
Nam tu Paonia splendor melsora Philippe  
Scribis, meq; doces spernere signa poli.  
Forcipe Amalthea crines Tonsoribus ipfis  
Radio, & Astrologus excutis ipse comas.  
<sup>3</sup> sic audaci dextra fera monstra Fefeli  
Sterne, iuvante Dea Pallade, Victor eris.  
Extrahes speluncas, Cacum clavaq; torosa  
Coniice sub gelidas pntre cadaver aquas.  
Perge alacer, necte turbet Cyllenia proles,  
Sed quas intendit, pectora pelle minas.  
Pergau AEmilis sit ut amula Gracia circis:  
Et tibi Pierides digna trophya ferent.

Bad. March. fundebat, ejus manus  
Ioh. Friderich Jüngler L.

VIRO CLARISS. D. PHILIPPO JFESELIO, DO-  
ctori Medico, & Illustrissimi Principis ac Marchionis Badensis,  
Arhciastro, eruditè & verè de astris scribenti & differenti,

College & Amico suo plurimum colendo.

Herculeus labor hic: Sidus praelustre Fefeli  
Pieridum fateor. Nam labor Herculeus.  
Quis nobis etenim magnum monstrauit abusum  
Artis Sidere adexteritate pari?  
Quis nobis retulit de stellis verba virorum  
Vnquam Doctorum sedulitate pari?  
Quis nobis Autor naturæ arcana libello  
Tamparvo expressit? Nullus in orbe fuit.  
I felix igitur nam te comitatur euntem  
Laus alma, insignis gloria, Parue Liber.

Godefridus Visvusq. D. Illustris  
Gymnasii Durlacensis professor Physici.

# Gründlicher Discurs vō der Astrologia Judicaria / Auf den fürnemisten Authoribus zusammen gezogen / vnd den Vorreden zweyer Prognosticorum, Herren M. Melchior Schärers, Pfarrern zu Menzingen/ von Anno 1608. vnd 1609 entgegen gesetzt.

**A**n Erörterung dieses Handels ist Anfanglich zu mercken der vnderscheid dieser zweyer Nāmen Astronomia vnd Astrologia, dieweil solche offtmahlen in einerley bedeutung gebraucht werden/ Erslich von der herrlichen Scientia Mathematica, welche da fürnemlich handelt von dem lauff vnd bewegung auff vnd nidergang der Sonnen, Mens vnd Sternen/ vnd wird solche vnder dem wortlin Astrologia von Aristotele verstanden lib. 1. poster. analyt. cap. 2. lib. 12. Metaphys. cap. 8. lib. 2. Physic. cap 2. lib. 2. de cælo, cap. 10. & 11. Plato aber nemet sie Astronomiam in etlichen vnderschiedlichen orten, sonderlich aber in Gorgia, da er spricht/ Astronomia motum astrotum, Solisq; & Lunæ, qua invicem ratione illorum se habeant cursus docet, das ist die Astronomie erklärret die bewegung der Sternen, der Sonnen vnd des Mons/ wie sie sich in ihrem lauff gegen einander verhalten/ welcher nāmen jhro nun mehr in täglichen gebrauch fast gebliben ist: vnd beruhet diese auff jhren gewissen Demonstrationibus, Ursachen vnd beweisungen/ so viel zwar menschlicher verstand erreichen kan. Dann hierinnen auch ein grosse imperfection mit vnderlaufft/ so wol als in aller anderer wissenschaft/ in diesem menschlichen leben/ wie hiervon nachfolgens etwas solle vermeldet werden. Zum andern werden solche wörter auff die Divination, oder Prognostication, das ist auff die Weissagung zukünftiger sachen/ auf dem wunderlichen lauff der Sternen vnd Planeten/ vnd ihrer anerdichten operation vnd wirkung gezogen/ welche doch nuhmehr vnder dem Nāmen Astrologia mehrestheils verstanden wirdt/ Ist aber mit dergleichen gewissen/ lauteren/ notwesten demonstrationibus nicht versehen/ weder à priori, wie M. Schärer selbsten geständig/ noch auch à posteriori, wie folgender bericht

A

geben wird. Derowegen sie nicht vnbilllich auf der zahld der Scientien vnd  
Künste auß zumusteren/ dieweil sie nicht circa determinata, necessaria,  
& certa, das ist/ inn vnderschiedenen notwendigen / gewissen vrsachen  
bestehet/ sonder sich allein vmb die res contingentes annimbi/ welche  
ganz vngewiß/ vnd allein auff blosse mutmassungen beruhen/ deren aber  
wie Aristotel. lib. 6. de Morib. cap. 4. bezeuget/ man keinen gewissen  
grund haben kan/ wie daß auch der Astrologorum Demonstrationes  
anders nichts seyn/ als metæ fallaciæ secundum non causam ut  
causam, wan nemlich einem ding ein vrsach zugemessen wird/ dessen  
vrsach es doch entwiders gar nicht/ oder nur gar von weiterm her ist/ &  
causa remotissima, welche in Demonstrationibus ganz kein statt hat.  
Als wan einer gefragt wirdt/ warumb ein fast dunkel weiter seye? vnd  
ein Astrologus zur antwort gebe/ dieweil Saturnus im ersten grad des  
Wassermanns Stationarius, stül stehend ist. Oder warumb einer an  
diesen oder jenen tag seye von einem Juden betrogen worden? Antwort/  
dieweil er mit ihme gehandelt/ da eine zusammensfügung des Mons  
mit dem Saturno gewesen/ möchte einer mit guten fügen Principium  
petiren, wie man in schulen redt/ vnd sprechen/ Wer weis obs wahr ist?  
Es were schier eben/ als wan ich ein jauchzer thäte/ vnd fiel einer darauff  
die stiegen ein/ man mir wolte die schuld geben/ als hette ich ihne die stie-  
gen et ngeworffen. Wird also nicht vnbillich solche Astrologia von Ci-  
cerone lib. 2. de Divinatione, Incredibilis delitatio, & monstrum  
Chaldaicum, das ist/ ein vngleubliche Torheit/ vnd Chaldeisch Meer-  
wunder genennet.

Welches ich zuvorderst zu dé end anzuregen nicht vnderlassen wollen/  
das sich niemandts leichtlich verstosse/ wan die Astrologi zum officer-  
mahlen das ihentige/ so engentlich zur Astronomia gehöret/ zur bemânte-  
unz ihrer vermeinten Kunst/ auff die Astrologiam ziehen/ als wie Leon-  
hard Thurnheuser in sei ner practic Anno. 1604 auf dem exempli Sulpi-  
tii Galii, welcher seinen Kriegsleuten auf des Himmels lauff eine  
finsternus angekündet hat/ damit sie nicht erschrecken vnd saghasst  
lwürden/ wan sie derselbigen unversehens ansichtig werden solten/ auch  
die gewissheit anderer Astrologischer Prophecyungen bestettigen/ vnd  
beweisen wollen.

D as es sich aber mit denselbigen viel anderst verhalte/ vnd daß sie  
weder in heiliger schrift/ noch in derselbigen interpretibus vnd auflege-  
ren/ noch im grund der Natur/ noch auch in der experienz vnd erfaren-  
heit

heit selber fundiert sezen / solle verhoffentlich in folgendem Discurs  
Sonnentat. ab / vnd gleichwohl außt fürstet dargehan / vnd er-  
wiesen werden. Dann ob schon noch viel wichtiger und kräftigere ratio-  
nes und beweisethumb wider solche vermeinte warsageren / bei anderen  
fürtresslichen geleerten leüten gefunden werden / so will ich doch anjego  
weiters nicht / als diejenigen beybringen / vnd erwehnen / so zu wider-  
legung der Argumente Herren M. Schärers welche er zu behauptung  
der Astrologischen Weissagungen in seinen Vorreden eingeführt genugfa  
sein mögen. Derē danī fürnemt ch fünf seind / und mehrtheils wider  
den ersten haussen derjenigen / welche er der Astrologei zu wider sein in  
seiner ersten vorrede einander nach erzehlet / gerichtet / nemlich wider die  
jenigen / welche die kräfte und wirkung des gestirns aller dings ver-  
leugnen / dieweil er verhofft / es werde guter massen / auch ohne seine ferner  
anregung / für sich selbsten darauß erscheinen / wie auch die anderen  
meinungen alle so gar nicht bestehen mögen: Welches aber meines er-  
achtens noch gar weit fehlen / vnd viel einer sterckeren Beweisung von-  
noten haben wird / wie auf folgendem zu sehen.

Das erste Argument ist genommen von dem Principio, Quod Deus  
& natura nihil faciant frustā. Gott vñ die natur thun nichts vergeben-  
lich / der halbē seind die Leichter des Himmelns auch nicht vergebēs erschaf-  
fen. Nun ist man aber nicht in abred / das wie alle andere geschöpff vnd  
Creaturen Gottes / vō geringsten an bisz zū größten ( in massen er per in-  
ductionē erweisen will ) also nicht weniger auch die herrlichen Leichter  
des Himmelns / fürnemlich aber Sonn vnd Mon / vō Gott vnd der natur  
nicht vergebens erschaffen seind / sonder das auch dieselbigen mit ihrer  
bewegung und glanz / den vndern Elementarischen Körpern / in fort-  
pflanzung der Erdt gewachsen / vnd verwandlung anderer natürlichen  
sachen / viel hülf vnd mitwirkung erweisen / wie solches die tägliche er-  
fahrung mit sich bringet / vnd ( wie D. Polyca: pus Leyserus rechte  
sage ) von keinem vernünftigen kan gelehngnet werden / in massen dann  
auch Galenus solche ihre kräfft vnd wirkung sehr artig beschreibt. lib.  
3. de diebus decretoriis. cap. 2. & 3 Zu borderst aber wird der Sonnen/  
Mons / vnd des ganze Himmelns Firmaments ampt vnd verrichtung  
bei dem weyßen Syrach am 43. Capitel / über die messen schön heraus  
gestrichen und erklärret. Es ist aber alhie die frag fürnemlich nicht / ob  
gemeine Himmelische Leichter ganz müssig / vnd also ren Gott verge-  
bens sezen erschaffen worden oder nicht / sonder das ist die frag / Eislich

A ij

ob die Influentiae vnd Influsß dar durch sie an vnd für sich selbsten allerhandt widerwertige wückungen vernichten/ so wol böse/ als gute/ es seye von witterung/ frantheit/ Feirung/ Krieg/ gliicklichem oder vnglücklichem fortgang menschlicher händel/ in allen ständen/ wie jhnen solche die Astrologi anticheten/ für ihre engentliche anerschaffene/ vnd eingepflanzte wückungen zu halten seyen/ oder nicht? Das aber solches nicht seye/ vnd da sieneben vnd über jhren natürlichen lauff vnd leicht dergleichen influentias nicht haben/ ist auf des hochgelernten weitberühmten Philosophi, Jacobi Zabarellæ büchern de calore cælesti, & de Qualitatibus Elementar. auf für sich zuvernehmen/ ohne not alhie weitleufig einzuführen: soll aber hernacher auch etwas hiervon gehandelt werden.

Zum anderen wird alhie gefragt/ Ob man angeregte der Sternen influentias vnd wückungen durch menschlichen verstand vollkomē er greissen/ dieselbige in ein gewisse scientiam vnd wissenschaft einschliesset/ vnd dannenhero zukünftige fell prognosticiren/ vnd auf dem verborgenen ans liecht bringen könne. Solches aber widerspricht erstlich Aristoteles lib. 2. de cælo cap. 3. da er bekennet/ das die oberen Körper zu erforschen ganz schwer seye/ bendes von wegen der unbegreiflichen höhe/ vnd weil wir derselbigen zufell gar wenig können vernehmen: zum andern bestätigt solche unmöglichkeit auch der fürtreffliche Medicus Franciscus Valeriola lib. 6. Enarrat. 2. mit dissen worten Abditissima profectò sunt, & in naturæ arcanis recessibus penitus intrusa, quæ de syderum viribus nobis Astrologi, nullis firmis demonstrationibus, nullis principiis innixa prodiderunt: atq; ejusmodi, quæ nec credi à nobis debent, nec sciri possint. das ist/ es seind in warheit ganz verborgene sachen/ vnd in den heimlichsten winckeln der natur gantz versteckt/ was die Astrologi vns von der krafft des gestirns/ ohne einiges fundament fürbringen: vnd seind also beschaffen/ das sie weder von vns sollen geglaubt/ noch in einige wissenschaft können gebracht werden.

Zum dritten stimmet auch mit diesem vberein der weise König Salomon/ welcher/ ob er scho/ so wol als andere vernünftige naturfunder von den Creaturen Gottes/ sonderlich aber in dieser vndern Welt/ nemlich von allerley Bihe/ Vögeln/ Gewürm/ Fischen/ Däument/ vom Eder an zu Libano/ bis an den Iosop der auf der wand wächst/ sehr vernünftig disputirt hatt/ so bestätigt er darumb hiemit nicht die Chaldeische Sternseheren/ das er sich vermesssen sollte/ auf dem lauff der himmlischen liechter zukünftige ding zu weyssagen: sondern er bekennet viel mehr:

mehr Sonnen färlich das wider spielt in seinem Prediger am 8. Capitel sprechende des vnglücks des menschen ist viel bei ihm dann er weiß nicht was gewesen ist vnd wer will im sagen was werden soll vnd an gemeltem ort spricht er weiters also Ich gab mein herz zuv. ssen die weisheit vnd zu verstehen das vnglück so auff erden geschicht vnd ich hab verstanden das kein mensch (löff mir einer diesen knopf auff) kein menschen sagt er den verstand finden kan aller werken Gottes die vnder der Sonnen geschehen vnd je mehr der mensch arbeitet zufuchen je weniger er findet wann er gleich spricht Ich bin Weiß vnd weis es so kan ers doch nicht finden Hierauß deutet er auch in 7. Capitel diesses buchs da er gleich im anfang also sagt Wer weiß was dem menschen nütz ist im leben oder wer will dem menschen sagen was nach ihm kommen wird vnder der Sonnen vnd bald hernach spricht er Am guten tag bis guter dinge vnd den bösen tag nim auch für gut dann diesen schafft Gott neben jenen das der mensch nicht wissen soll was künftig ist.

Item in gemeltem buch am 16. Capitel stehet ausdrücklich was Gott thun will das führet niemandt vnd das wetter (procolla) das vorhanden ist merckt kein mensch Inn sprüchen am 11. Capitel erklärt er solches ebenmässig mit diesen worten Du weisest nicht was für vnglück auff erden kommen wird wie du nicht weißt den weg des windes also kanstu auch Gottes werk nicht wissen was er thut überal Wie man sich nun hierüber torquiren vnd diesen Sonnen klaren zeugnissen mit glossiren ein farblin anstreichen wolte möchte ich gleich wol gern vernemmen.

Über des befindet sich noch ein zeugnus wider solche wissenschafte jukünftiger ding sonderlich aber des regens vnd vngewitters beym heyligen Man Gottes Job am 37. Capitel seines buchlinns da Eliat noch langer erzählung der wunder Gottes von Doner Regen Schnee Hagel vnd vngewitter endlich Hiob anredet vnd sagt Ausculta hæc Hiob sta & considera mirabilia Dei Nostine quando Deus talia super eos inducat & splendere faciat lucem nubium suarum Da merckt auff Hiob stehet vnd vernimme die wunder Gottes weißtu wann Gott solches über sie bringet vnd wann er das liecht seiner wolken lässt herfürbrechen An welchem ort D. Osiander diese gloss am randt in seiner Lateinische Bibel hinzusetzt Etsi enim Astrologicæ prædictiones aliquid hac in parte præstare conatur tamen cum eæ nitantur valde infimo fundamento nempe observationibus sæpè sunt vanissimæ

**N**ecut experientia testatur. Et tametsi interdum eventus respondere videatur: tamen cui regioni tempestas immineat & quid ea mali bonive allatura sit, ignoratur, das ist wiewol die Astrologischen weissagē sich in diesem fall etwas zu leisten vnderstehen, jedoch weil sie sich auff ein sehr barfelliq fundament gründen, nemlich auff die außmer- cungen so seind dieselbigen offtermahlen gqns entet, wie die erfahrung bezeuget: vnd ob weln biswelen scheinet, als treffe es sich zu, so kan man doch nicht wissen, vber welche Landschafft das weiter gehen, vnd was es böses oder gutes bringen werde.

Ich weis mich zwar zuerinneren, das herr M. Schärer bey vnserm gehaltenen gespräch / auch vnder andern fürnemē leuten / welche ihne des Calender und praticken schreibens sich von neuem widerumb zu vndertangen / angemahnet haben sollen / erstermelten Herren D. Osiandri meldung gehan, wie aber solche ammahnung mit erst angezogener gloß vberein komme, das gibe ich ihm selbsten zu bedencken.

Es erscheinet aber ferner vnd zum vierten die ungewißheit solcher Sternscheren auch auf der Imperfection, vnd unvollkommenheit der Astronomia selber, als auf welcher die Astrologi ihre fundamenta zu entlehnen sich vnderstehen. Nicht zwar das dieselbige an vnd fur sich selber, so ungewiß were, das sie sich jetzt auff diese, dann auff ein andere weis verhielte, sonder wegen der schwäche menschlichen verstands, welcher zu vollkommen einer wissenschaft solcher sachē nicht gelangen mag, sonderit sich in viele fürnemē principal stücken groblich verstoßet, deswegē auch dasjenig, so auff solchen zweifelhaftien grund gebauwen würde, sehr ungewiß vnd barfellig sein muß. Wie dā nicht die wenigsten fehler dise seind Erstlich, von der zahl der Himmelschen Spheren, in de etliche derselben Elf, etliche Zehn, etliche Neune, etliche als sonderlich Copernicus lib. I. cap. 10. nur achte sezen. Ja es finden sich heutiges tages Astrologi welche die sonderbaren Sphaeras vnd orbes allerdings verneinen, vnd darfür halten, das der ganze Himmel, von vnden an bis oben auf ein einiges continuum spaciū seye, einerley natur vnd bewegūg vnd das nach derselbigen bewegung die Planeten zwar alle mit einander in 24. stunden herumb getrieben werden, auff den Polis mundi vnd aber doch ein jeder Planet in vermittelten spacio (gleichsam in einem Theatro oder gemeinen Schawplatz) auch seinen eigenen spaziergang habe, auff den Polis Zodiaci gleich wie in der vnderen Elementischen Welt, der Mensch vnd die Thier außerden gehen: oder wie in einem vogelhaus das

das entweder getragen/ oder über Land geführet wird/ gleichwohl alle eingeschlossene Vogel zugleich an ein ort bewegt werden/ vnd doch nichts desto weniger ein jeder seinen sonderbaren flug hat etwan einer höher als der ander; oder wie ein starker Wasserfluss/ gleichwohl alle Fisch mit sich gen thal führet/ vnd aber nichts desto weniger die Fisch auffwärts gegen dem wasser steigen/ je einer über den anderen.

Aus welcher meinung aber vil vngereimtes folgen muß/ Erstlich daß sie nur ein einzigen Himmel statuiren vnd sezen/ welches nicht allein den Physic. sonder auch der heiligen schrift selbst genüglich zu wider laufft/ welche ob sie wol im ersten Buch Moze im ersten Capitel nicht mehr als eines Himmels erwähnet/ so wird doch daselbst durch das wort Himmel/ das ganze Systema vnd das ganze corpus verstanden/ mit allen seinen theilen/ vnd eingeschlossenen orbibus vnd sphären/ welche auch gleichfalls Himmel können genant werden/ Dannenhero der 19. Psalm viler Himmel gedenkend/ sprechende. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes. Also auch im 148. Psalmen steht/ Lobet ihr Himmel den Herren. Christus selber Mathei am 6. nennet vil Himmel da er sagt/ habt acht auf ewer almusen/ das ihr die nicht gebt vor den Leute/ das ihr von ihñen geschehen werden/ ihr habt anders keinen lohn bei ewerem Vatter in den Himmel nach dem Griechischen vnd Lateinischen Text.

Zum andern würde auf obgesetzter meinung folgen/ das der Himmel flüssig/ vnd also flüchtig/ unbeständig/ vnd zerrenlich sein müste/ wie wasser/ oder ein luft/ damit also die Planeten vnd sterren/ mit ihrem lauff dieselbigen zertheilen/ vnd also durchringen möchten. Welches abermahlens wider die Physic. vnd die Heilige schrift streitet. Dann also könnte der Himmel kein Firmamentum oder Feste genant werden/ welches doch in Heiliger schrift geschrieben/ sonderlich in erst angezogenem 1. Capitel des 1. buchs Mosis/ in etlichen vnderschiedlichen orten/ wie nicht weniger auch in dem 19. Psalmen/ da außdrücklich steht/ Die feste verkündiget seiner hende werck. Es müste auch Hiob vnrecht geredt haben/ in seinem 37. Capitel/ Da er gesagt/ Tu forsitan cū eo fabricatus es calos, qui solidissimi, quasi speculum ex ære fusi sunt, das ist/ du wirst mit ihm die Himmel geschaffen haben/ die stark seind wie ein spiegel auf Erz gezlossen. Es könnte auch nach solcher meinung der Himmel nicht sichtbar sein/ wann er kein solidum corpus wer/ das ist ein dichtes geschöpff/ sender vil subtler als der Luft/ also das er hierin dem luft weit vorgienge/ dann also könnte das gesicht kein terminum oder

oder ereschafft haben/darauff es hassen/viel weniger als im Lufte selber/  
welcher dieser vrsachen halben auch unsichtbar ist/ vnd mit Augen nicht  
mag begriffen werden/ Hergese aber niemands wird leichtlich leugnen/  
das er den Himmel sehe/ er were dann seines gesichts beraubt/ oder wolte  
seinen enigen Sinnen nicht mehr glauben zu stellen.

Wann auch dem also/das der Himmel ein solch liquidum spacium,  
ein fliessende substanz were/ durchaus unius essentia, naturæ, & motus,  
woher kommt es dann/das die Planeten ihre enigen ganz vnd bewegung  
so ordentlich erhalten/vnd der Saturnus steht am höchsten schwebet/  
der Mon aber sich am vndersten ort behilfft/vnanaeschen der Mon eben  
sowol/ als ein Fisch im wasser sich etwann hinauff könnte schwingen/die-  
weil nichts daran kann verhindern sein/weil alles ejusdem naturæ, es-  
sentia & motus, vnd der vnderste theil des Himmels kein andere pro-  
portion oder respect, gegen dem Mon/ als auch der oberste theil/ wie  
auch in solcher meinung gegen allen andern Planeten. Wisse ich also  
für mein Person kein andere rationem vnd vrsach zu ertichten/ als das  
man den Planeten wolte em scientiam animalem antichien/ das sie  
nemlich Seel vnd vernunft hettet/ zu wissen vnd zu verstehen/ wie ein  
jeglicher nicht auf seinem gleich schreiten solle/ vnd solches vielleicht disser  
vrsachen halben/ damit auf solche weise ein gleichheit gehalten würde/  
vnder den Elementen/ vnd wie im Wasser die Fisch/ auf Erden die  
Thier/im Lufft die Vogel/ also auch nicht weniger im Himmel (welcher  
soll das viert Element des Feuers sein) auch lebendige creaturen wohnen/  
Nemlich die Sternen vnd Planeten. Vermeine aber nicht/ das  
die Astrologi, solche animalem scientiam werden gern passieren lassen/  
also das mir solche ihre meinung sehr verdächtig ist.

Ferner aber vnd zum anderen/ ist auch ein grosse mißhelligkeit vnder  
den Astronomis, sonderlich aber der alten/ von der krafft/ dignitet/ vnd  
würde der Himmischen Sphären, in dem einer dieser/ der ander einer an-  
deren mehr krafft/ vnd herrlichkeit zuschreibt/vnd dorwegen auch in der  
ordnung derselbigen ein grossen vnderscheid machen.

Plato vnd Aristoteles enigen der Sonnen den nechsten ort über dem  
Mon zu/ vnd sezenüber diese beyde/ alle andere Planeten. Anaximanderus, Metrodorus Chius, & Crates, schreiben den Obersten ort der  
Sonnen zu/den nechst folgenden dem Mon/ die überigen stellen aber al-  
lererst den Stellis fixis & Planetis. Xenophanes hat darfür gehalten/  
dass alle Sternen ihren lauff in einer Superficie verrichten. Galenus  
selbst

selbst hat dem Men viel ein anderer lauff geordnet/ als heutiges tages  
von den Astronomis gehalten wird/ wie in seinem dritten buch dc die-  
bus decretor. zuvernehmen/vnd hierron auch folgens weiter meldung  
geschehen wird. Also das es wol heist/ wie beym Job steht am 38. Capi-  
tel/Nunquid nosti ordinem cæli? weisestu die ordnung des Himmels?

Über das alles vnd zum dritten ist noch kein Astronomus niemahlen  
herfür getreten/der proprium motu octavae sphæræ, vel verum mo-  
tum solis in signa dodecatemoria, das ist / den sonderbaren lauff des  
firmaments/oder den rechten egyptischen eingang der Sonnen in die  
zwölff Himmelszeichen hette demonstriren können. Dann was die  
bewegung des firmaments oder achten himmels betrifft/ hat Ptolomeus  
wargenommen/ das der achte Himmel in hundre jaren vmb ein grad zu-  
rück gangen; anderenach ihme in sechs vnd sechzig jaren: Copernicus in  
zwen vnd sibenzig jaren /wiewol er sonst den Himmel für unbeweglich/  
die Erden aber dagegen für beweglich gehalten/ Joannes de monte re-  
gio in achzig jaren/ Hipparchus in acht vnd sibenzig: Tycho Brahe  
hatt heutiges tages den Compas auch wiederumb vmb etwas verrückt/  
dessen calculum Herr M. Schärer erst dieses jar angenommen/ weiln er  
denselbigen der warheit am ähnlichsten sein erachtet/ da er doch die vor-  
hergangenen jahr die tabulas Reinholdi Prutenicas gebraucht/ vnd  
nach denselbigen die aufrechnung der quartal gesetzet/ welche doch auff  
die fünffzehn stund voneinander schlagen: Darauf dann folgen muss/  
das diese der warheit nicht ähnlich/ vnd er bisz erst in dieses lauffende Jahr  
muss gröblich geirrt vnd weder er/noch andere Astrologi bisz dahero den  
rechten egyptischen eintritt der Sonnen in die zeichen unfehlbarlich  
gewisst haben. wo bleibt dann die gewissheit dieser vermeinten kunst?

Vnd woher will man sich vergewisseren/ das auch eben der Calculus  
Brahæus so gar juß seye. Er hat je eben so wol als andere vor ihm  
kein andere Demonstrationes, als die Geometrische Instrumente/ mit  
welchen sie ihre observationes motuum stellarum verrichten. Wer ist  
aber jemahlen in Himmel hienauß gestigen/zuerfahren/ ob sie gar egypt-  
isch zu treffen? Was ist für ein proportion dieser Instrumenten gegen  
der unermählichen höhe d Himmelsphären? welche doch nach eines  
fürnemmen Astrologi selbst engeren befandnuß/weiters nicht reichen  
vnd gehen/dann so weit vnd fer: der Sonnen höhe sich von der Erden ex-  
sträckt. In diesen Phænomenis aber/ so über der Sonnen stehen/ geben  
sie keine differentiam vnd vnderscheid mehr. Wie wolte man dann mit

3

solchen Geometrischen Instrumenten alles so eben aufzirccken oder  
außmessen/ welches doch Gott auch selbsten für vnmöglich erachtet/ so  
gar/ das er versprochen/ beym Propheten Jeremia am 31. Cap. wann  
man den Himmel oben kan messen/ vnd den grund der Erden erforschen/ so  
wölle er auch verwerffen/ den ganzen Samen Israel. Zu dem/ welcher  
mensch hat jemahlen solche scharpse Euchis augen gehabt/ deren  
radii vnd striemen durch die Elementen lufft vnd fewr/ auch durch alle  
Himlische Sphären hindurch bis an das oberste firmament hinnan/  
nicht eine/nicht zehn/nicht zwanzig/hundert/ja tausent/ sonder ( wie es  
zwar die Astronomi wider erst angeregt zeugnus heiliger schrifft/ auf-  
rechnen ) fünff vnd sechzigtausent mahl tausent/drey hundert vier vnd  
fünfzigtausent/zwen hundert vnd fünfzig meylen/ ohne betrug des ge-  
sichtes/ vnd ohne allen fehler durchringen möchten? Welcher mensch  
wolte ihm das in seine ſin vnd gedancken können bringē lassen? weil men-  
glich bewuft/wie leichtlich das gesicht auch in der nähe kan betrogen wer-  
den/wann es nur etwan einer oder zweyer Elen hoch durch ein wasser  
sehen solle/wie ſich ein ſach/sonderlich etwan ein ſtab oder dergleichen/ so  
man auffrecht darin hält/ viel anderſt anſehen leſt/ als ſie an ihne ſel-  
ber ist/vnd frum ſcheinet/wann ſie ſchon an ihr ſelbſten gerad ist.

Aber was bedarfſt viel eüßerlicher exemplar? Man bleibe nur bey den  
Sternen selber/ Ist das nicht ein grosse hallucinatio, vnd fehler des ge-  
ſichts/ wann man einen Sternen nach dethelbigen vrtheil nicht gröſſer  
ſchäcket/ als etwan ein bazen oder groschen/ der doch in gröſſe ofttmahlen  
den ganzen Erdkreiß übertrifft? was will man dann nun ſagen von  
dem ſchnellen/ vnaußſprechlichen/ vnd mit menschen gedancken unbe-  
greifflichen lauff der Himlischen Spehren vnd der ganzen Weltkugel/  
welcher in vier vnd zwanzig ſtunden beſchicht/ da doch der umbkreiß des  
geſtirnten Himmels in ſich faffen ſolle/ nach etlicher Astronomorun-  
aufrechnung / 821637143. meilen/ welches trifft alle Minuten über  
ſünfhundert ſibenzig tausent ſünfhundert ein vnd achtzig meylen/  
welches dann ſo ein ſchneller roßlauff ist/ das ihn deßwegen etliche von  
den furnehmenſten Astrologis/ auch noch iezo zu unſerer zeit für vnmö-  
glich achten/ vnd viel eh glauben wollen/ das die Erde ſich bewege/ vnd  
ſolchen umblauff in 24. ſtunden verrichte/ als welche ſolches wegen der  
kleine besser thun könnte dann der Himmel. Unangesehen ſolches nicht  
allein wider die natur/ auch nicht allein wider die eüßerliche ſinn/ ſonder  
wider alle vernunft/ auch wider die klaren/ hellen zeugnissen heiliger  
ſchriffe

schriftselbst ist innasen der 93. Psalm im lateinischen text auftrücklich sage/nrnavit orbem terræ, qui non commovebitur. Er hat den Erdkreis befestiget/dz er nicht bewegt werde/itē der 75 Psalm spricht ich halte sein Seulē fest. Noch deutlicher bezeugt solches das 17 Capitel des ersten theils der Chronica mit diese worten/Er hat den Erdboden bereit, das er nicht bewegt wird. Also im 1. Capitel des Predigers Salomonis stehen diese wort/die Sonne gehet auff/vn geht vnder/ vnd leusst an ihren ort/das sie daselbst wieder auffgehe/ die Erde bleibt aber ewiglich. Darauf dā die grosse unbeständigheit/vnd ungleichheit/der Astrologorum genugsam auspüren/vnd abzunemmen. Also das solches billich die ganze Astrologiam, mit allen ihren verdeutungen/ vnd Nativitetem billich sollte verdächtig machen/vnd über ein haussen stossen/ wan schon anders nichts wer.

Dann wie ist es möglich/ das bei einem solchen unbegreifflichen schnellen lauff/man des menschen geburt/will nichtsagen stunden/ sonder minuten/ so gar just treffen könne/ ein Thema darüber auffzurichten/ das ohne fehler seye? welcher Sigrist hat seine vrhen jemahlen so eygentlichen gericht:/das man an der zeit nicht zweifflen dörffte? Oder wird es vielleicht vmb ein jar minuten/das ist/ein tausent mahl tausent, ein hundert ein vnd vierzig tausent/ ein hundert vnd zwö vnd sechzig meylen kein not haben? Welan es mag vielleicht bei dieser grossen Machina soviel nicht ausstragen/ oder zu bedeuten haben/es thut doch auch oft einem bis in kopff weh/ wann man im schon nur auff den füß tritt.

Es kommt aber über das noch weiter zu betrachten/ die überaus grosse vnd unzählbare menze/der vbriggen unbekanten Sternen/ welcher sonder zweifel unzählbar viel tausent sein müssen/ vermög der heiligen schrift aussaq in den Psalmen. Was nun derselbigen verrichtung seye/vnd ob sie vielleicht vnnützer hausfraht (wie er sagt) darumb herumher gehenckt seien/das sie den Himmel/ vnd die Spahren aufffüllen sollen/ das steht den Astrologis, als welche alles bis in den eüssersten Himmel auf gespehet haben/ zu erörteren. Ein mal müssen sie auch ihre sonderbare influentias haben/ sonst weren sie vergebens erschaffen Nach dem sie aber die bekanten Sternen/ deren von den alten mehr nicht als 1022, von den neuolingen aber 1297. gezehlet werden/ an der zahl sehr weit übertreffen/ wer will mir sagen/ wan ihre wirkung der anderen verhindere oder befürdere. Bis nun einer kommt/ der mir diese frag aufflöse/ will ichs vnder dessen mit dem weisen Syrach halten/ der im 43 Capitel

B ij

auff diese frag also antwort gibt/ daß das H̄imlische Heer seuchte in der  
höhe am firmament/ vnd die hellen Sternen zieren den Himmel/ also  
hat sie der herr in der höhe heissen die Welt erleuchten/ welches das buch  
der Weisheit am 13. Capitel regieren heist. Darauf dann obiter zu-  
vernemmen/das es nicht so gar kindisch gered seye/ wan man schon sagt/  
das sie gut zierdt am Himmel standen/ wie herr M. Schährer schier  
darauff andeutung thut.

Es möchte zwar über alles besagte/ alshie auch nicht vnbillich von  
ihnen gefragt werden/ wie die wirkung eines jedwederen Sternen/ so  
wol der Planeten/ als der anderen/ könnten so engeztlichen erkundigt  
werden/ darauf gewiß zuschliessen/ das die wirkung eben diesem/vnd  
nicht so bald einem anderen zuzuschreiben seye da doch keiner absonder-  
lich mag observirt werde/ aber in erforschung der kräften aller anderer  
sachen höchst vonnoten ist. Dann wan ich die krafft vnd wirkung  
eines krauts/ einer wurzel/ oder sonstē einer sonderbaren arzney erlernen  
will/ so muß ich dero jedwederes insonderheit warnehmen/ vnd seine  
wirkung vermessen: sonsten wann ichs zugleich mit einander vermi-  
schen wolte/würde ich zu meinem Intent nicht gelangen. Also auch wan  
ich zum Exempel/ des Saturni enjenschafft gewiß wisse sollte/ so müste ich  
seine krafft/ wirkung vnd Influentias allein vnd absonderlich er-  
forschen. Die weil aber die ybrigen H̄imlischen Körper nimmer müsig  
seind/sonder allezeit mitwürcken/ist dannenhero offenbar/ das solches zu  
thun unmöglich/ vnd ich nicht engeztlich wissen könne/ ob der erfolgte Effeck  
mehr dem Saturno. dan einem anderen Sternē zu zuschreiben seye. Ich  
wills aber hiebey bewenden lassen/vnd jezo zu seinem anderen Argument  
schreiten.

Das ander Argument nun beruhet/auff folgendem Axiomate Ari-  
sto telis ex lib. I. Meteor. cap. 2. Man müsse das für die erste vnd ober-  
ste Ursach (da von alleding erstehen) billich halten/ bey welchen sich der  
ansang der bewegung findet: Item es müsse notwendig diese Welt des  
Himels vmblauff der massen angeheneit vnd mit jhme verbunden seint/  
das alle krafft vnd macht daher regiert werde. Welches ob es wol nichte  
universaliter verum, oder durchaus in allen sachen bestehen mag/ auch  
weiter nicht als in suo genere causalitatis, in ansehung/ das viel ver-  
richtungen in dieser vnderen Welt fürgehen/ die man des Himmels-  
lauff keins wegs kan zumessen/ wie weitleufig könne erwiesen werden/  
wans fürze halben sein möchte: So last man doch/ so wol als das vor-  
gehende

gehende Principium Physicum in genere passiren / gleich wie nich  
weniger auch was Arist.lib.8.Physic.cap.1. fast auff diesen schlag ge-  
schrieben hat / auff folgende weis / Motum superiorum esse quasi vi-  
tam cæteris corporibus in natura existentibus, die obere bewegung  
sehe gleichsam das leben anderer Körper / so in der natur seind: wiewol  
Basilius solches nicht aller dings zugibt / da er z. Homel. in Hexamer.  
also schreibt. Quocirca terræ exornatio antiquior est Sole, ut qui *Assverus p.204.*  
in errore versantur, Solem adorare desinant, quasi is causam vitæ  
præbeat nascentibus, derhalben ist die aufrüstung der Erden älter,  
als die Sonnen / auff das die / so in Ir:thum gespeckt / aufshören / die  
Sonnen zu verehren / als wann solche das leben den wachsenden dingem  
mittheilete. Es kan aber so wol angeregt Aristotelis, als auch das von  
Herren M. Schären eingebrachte zeugniß Fernelii ex lib. 1. de Ab-  
dit. rer. caus. cap.8 etlicher massē statt haben / sonderlich was er von der  
kraft des Himmels schreibt / so derselbige durch seinen lauff vnd glanz  
den vndern geschöpfen als ein blosse causa impulsiva mittheilet. Das  
er aber am selbigen ort auch meldet / Rerum omnium formas primasq;  
substantias de cælo duci, das aller ding erste wesentliche form / vom  
Himmel herab komme / das stimmet viel mehr mit der meinung Platonis,  
als Aristotelis vnd der warheit vber ein. Sintemahlen solche formæ  
substantiales, dardurch auch alle sachen fortgepflanzt werden / jhnen  
gleich anfangs der ersten Schöpfung anerschaffen vnd eingegossen  
werden / In massen auf dem ersten buch Mose am 1. Capitel klarlich zu-  
sehen / da Gott selbst spricht / Es lasse die Erde auffgehen grash vnd kraut/  
das sich besame / vnd fruchtbare Bäume / da ein jeglicher nach seiner art  
frucht trage vnd habe seinen engenen samen bey sich selbst. Mit welchem  
dann auch zutrifft ein ander Axioma Physicum Aristotelis ex lib. 5.  
Metaphys. cap.1. & lib.10. cap. 6. An welchen beyden orten er fast mit  
gleichen worten aussagt / vnd spricht / Physicam scientiam in iis versari,  
qua motus principium in seipsis habent, das ist / die naturkündigung  
bestehet in denen dingem / welche den anfang der bewegung bey sich selbst  
haben. Haben sie nun den anfang der bewegung bey sich selbst / wie  
bendes die heilige schrifft / vnd Aristoteles in angezogenen orten Sonne  
klar bezeugen / wie kann dann der Himmel jhnen den anfang zu bewegen  
mittheilen ?

Ist derowegen dieses orts ein vnderscheid zu machen / wie eines  
vnd das ander bestehen mögen nicht zwar auff ein ertiche weis / wie jhne

vij

Herz M. Schärer alß hic ein bildet/ als wann Gott seinem ersten spruch  
wider rüffen/ vnd die erste eingepflanzte engenschaft anderen creaturen  
wider entzogen/ vnd dieselbige/ gleich wie die lucem diffusam, das ist/  
das zu anfangs aufzubreitete leicht/ in das corpus vnd massam der  
Sonen also auch aller vnd jedwederer dingē nachgehens in die corpo-  
ra der Sternen zusammen gefast heite/ dieselbige hernacher in die vnde-  
ren creaturen aufzugiessen. Dann ob schon solches von dem aufge-  
breiten leicht könne zugegeben werden/das es gleichwohl den ersten tag er-  
schaffen/ nachgehends aber in das corpus der Sonnen zusammen ge-  
fass worden seye. Also das außerhalb der Sonnen sonst wenig leicht in  
der Welt zu finden/ in massen der alte Philosophus Heraclitus rechte  
sagt/Cuncta noctescere, si solem ē mundo sustuleris Es müsse alle-  
halben nacht sein/ wan̄ die Sonne der Welt entzogen würde: So folget  
darumb nicht das es gleiche meinung auch mit allen anderen Creatu-  
ren bekommen/ dann erst gemelter Basilius schon allein von der Erden  
ein ander zeugniß gibt/in Homel.4. Hexamer. mit diesen worten.  
Ipsa seipsa tellus, nullis externæ opis indigens, herbam virentem  
proferat Das ist/ eben das Erdreich für sich selbsten/ ohne juthum eüsser-  
licher hilff bringe das grüne kraft hersfür. Dannenhero das sprichwort  
nicht aller dings passierlich/das man sagt/ Annus producit non ager,  
das Jahr bringts vnd nicht nur schlecht der Acker. Dann eben so wol  
könte mans vmb kerzen/ vnd sagen/ Ager producit, non annus, der  
Acker bringts/ vnd nicht nur schlecht das Jahr. Dann was das Jahr  
oder die Sonn/ für frucht bringen würde/ wa kein gebawter/ besamter  
Acker were/ist auff vngewabten felsigen wildtumissen genügsam abzu-  
nehmen. Es ist zwar nicht ohne/ das die Sonn durch jhren glans vnd  
erwegung/ vermittelst der Elementen euerliche hilff darzu leistet/ so-  
viert, vnd erwärmet/ aber nicht primariō & per se: sonder allein secun-  
dario vnd per accidens, das ist allein tanquam causa remota, æ-  
quivoca universalis, accidentaria, indistincta, & mediata, als ein  
weitherrnrede/gemeine/zufellige/vnverschiedene vrsach/die allein durch  
mittel würcket/ ad quam non necessariō sequitur effectus, nisi causæ  
quoque intermediae necessariæ sint, auff welche kein notwendige ge-  
wisse wirkung folget/ welche man vnzweifelich schliessen könne/ sonder  
allein probabiliter mutmassungs weß/das ist/ein klein wenig mehr als  
nichts/vnd welche so wol sich auff einen als anderen effect erstreckt/  
weil jhr actio, wie auch aller anderen Sternen/ gar uniformis vnd  
gleichförmig

gleichförmig ist als wann Aristoteles sagt/Sol & homo generant hominē, die Son̄ vnd ein Mensch gebärē ein Menschen/kan ich gleichfalls sagen/Sol & equus generat equū, die Son̄ vñ ein pferd gebärē ein pferd. Sol & herba generant herbā, die Son̄ vnd ein kraut/ bringen wider ein kraut/vnd gleicher massen von allen Creaturen auff der ganzen Welt/ doch mit diesem vnderscheid/das die Sonn/ als ein causa æquivoca & remota, wie gesage/ anders nichts hierzu thut/ als einer der draussen vor dem offen stehet/vnd das feur schüret/dardurch nachfolgents in der stuben die fenster schwizzen/wie dann solches exemplē von herren M. Schätern eingeführt wird. Is autem qui flammam calefaciendæ fornaci adhibet, nullo pacto ei calorem & vim urendi confert; sed ignem ea præditum ad idoneam habilemque materiam applicat. Igitur nullam formam confert, neque accidentariam, neq; substantialem, sed solum impulsum quendam, das ist/ welcher das feur einen offen zu erwärmen einlegt/ der gibt dem feur keins wegs die wärme/ oder krafft zu brennen/sonder reichert schlechtlich das feur/so für sich selbsten mit der wärme begabt/ zu einer tauglichen materi: derowegen gibt er demselbigen weder seine zufellige noch wesentliche art/sonder allein ein schlechten antrib.

Eben diese beschaffenheit hat es auch mit den himmlischen bewegungen/ welche in fortpflanzung der natürlichen Körpern/ denselbigen nichts mittheilen / sonder allein ihre eingepflanzte engenschaften eüsserlichen erwecken/ vnd bleiben also allein causæ externæ & remotæ, wan man schon neben vnd über ihren bekantē lauff vñ glanz auch die vermeinten Influencias wolte passiren lassen/ in massen auf folgenden exemplēn zusehen. Dann wan gefragt würde/ warumb in der wochen vor Matthei/vnd vmb Mariæ geburt/in diesem 1609. Jar/die Geistlichen vnd Edlen sich frankheit halben sonders zu befahren? vnd ich zur antwort gebe/ dieweil den 18. Februarii ein zusammen funft Jovis vnd Martis im Sextil scheind der Sonnen vnd Mercurii: auff Mariæ geburt aber ein Quadratus Jovis & Martis im 20. grad der Zwilling vnd der Jungfrauen sich begeben/ wird solches ein sehr weit gesuchte ursach vnd zweifelhaftste antwort sein/ eben so wol/ als wann mich einer fragte/warumb die fenster schwizzen/ vnd ich zur antwort gebe/ dieweit einer draussen das feur schieret/ wird solches parum Physicè respondirt, vnd zimlich grob Philosophirt müssen heissen. Dann wan solches causa vera, proxima & necessaria sein sollte/ so müssten als dann alle

Edlen

Edlen vnd Geistlichen erant werden / oder man sage mit die ersach / warumb solche Influencie mehr einen als den anderen betreffen. Geschichts darumb / das einer mehr dar zu disponirt ist / als der ander / so bleibt noch dar bei / das man mehr sehen muß auff dispositionem subjectorum vnd derselbigen innerliche anerschaffene engenschafften / als auff causam proximam, dan auff die influxus cælestes, oder Himmelschen einfluß.

Also das etliche blumen vnd freuter entweder mit dem außgang der Sonnen herfür kommen / vnd mit derselbigen nidergang sich also hale widerumb verlieren / oder die sich nach der Sonnen lauff stätig kehren: item das sich die fernen in etlichen öpfeln so meysterlich sollen vmbkehren / wie Mizaldus davon schreibt / das ist der Sonnen an vnd für sich selbsten keins wegs zu zumessen / sonst müsten alle blumen vnd freuter zu einer zeit herfür wachsen vnd wider vergehen / vnd alle öpfel fernen vmb das Solstitium herumb gauckle: sonder bey welchē solches geschiehet / so kompt es auf ihrer engenen anerschaffenen particular qualitet, vnd Temperament her / auf welchen sie sich je eines gegen diesem / ein anders gegen einem anderen Sonnenschein mehr herfür thun vnd gleichsam erfreuen. Derowegen vomöten / wer solche proprietates vnd engenschafften recht erkundigen will / das er sein erfahrung mehr auff ihr selbst enzene wirkung richte / dann auff die wirkung des Himmels lauff.

Dann ja desselbigen wirkungen nicht immediatē vnd ohne mittel geschehen / sitemahlen mit denselbigen / vnd den jenigen sachen / so hiemiden auff erden von der natur ins werk gerichtet werden / kein immediatus contactus ist / das ist / kein nechste berührung geschicht / sonder was sie verursachen / das geschicht alles durch mittel der Elementen / weil aber derselbigen intermediatarum causarum art vnd natur nicht gründlich mag erforschet werden / in massen solches von dem Element des lufis der Hochberümpfe Philosophus Zabarella bezeuget / lib.2.de Qualit.Elementar.cap.1.mit folgenden worten / Quinam sit caloris gradus exquisitē aëri naturalis , non facile est aignoscere: sed id solum statuere possumus, calorem aëris non esse summum, sed remissum: qui cum & major & minor esse possit, manente aëris natura, aliquis tamen est gradus, qui est aëri naturalissimus, & si eum certa aliqua ratione statuere nemo potest, das ist in welchem grad die natürliche wärme des lufis seye / ist schwerlich zu erkennen; bis allein können

können wir sagen/ das selbige nicht im höchsten grad sehe. ob wol aber solches weniger oder mehr leiden kan/ ohne verenderung der natur des lusses/ so ist doch ein engener grad/ so dem lusse am natürlichen ist/ ob wol mit der vernunft denselbigen niemand ergreissen kan/wie wil man sich dann vermessn die causas remotas auf zwecken/ das man derselben particular effect, würfung vnd sonderbare in dieser Welt wissen wolte oder könne.

Auf welchem genugt am erscheinet/ das die eigentliche erste verrichtung der himmlischen Eiechter/ zu welcher sie von Gott fürnemlich erschaffen/ anders nichts sehe/ als mit ihrem ab vnd zugang die vnderscheid der zeit/monden/jar vnd tag zumachen/ nach aussag der heiligen schrifte selbsten/vnd dem zeugniß Platonis lib. 6. de Legib. da er spricht/ *Quæ ad divinorum astrorum Solis Lunæque circuitum spectant perquitenda: ut universa civitas non ignoret ordinem dierum in mensem, mensiumque in annum: atq; ita tempora, ut decet, disposita vigilante civitatem reddant, das ist / man soll den vmblauff der Sonn vnd des Mons fleißig erkundigen; damit einer ganzen Statt nicht vnbekāt sehe/ die aufttheilung der tag in die monat/vnd der monat in das jar/vnd also die zeitē/wie sichs gebürt/recht angestelt/ ein wachsame Statt machen.*

Ebenmäig schreibt auch Galenus comment. 1. in lib. 1. Epidem. Hippocr. Est ad omnem propositam disputationem cum primis necessariis, unaquaque in regione, ubi obire medicam artem instituimus, cujusque perspexisse syderis emersus occasusque, quia tempora ab his anni circumscribuntur. das ist/ zu aller fürgelegten frag/ ist fürnemlich von öten in einer jedwederen Landschaft/ in welcher einer die artney üben will / eines jeden gestirns auff vnd nidergang wol wahrzunemmen/ dieweil von denselbigen die zeiten vmbschrieben werden. Welches nicht allein von den General vnd gemeinen zeiten/ Winter/Sommer/Frühling vnd Herbst zu verstehen ist/weiches Sonn vnd Moon allein auffrichten könnten/ sonder auch von derselbigen particular abtheilungen/ nemlich von jedwederes vorermeilen/ anfang/ mittel vnd end/ bey dem auff vnd nidergang des wagens/des sibengestirns/vnd anderer Sternen/ in massen Plinius lib. 18 cap. 25. vnd Hippocr. lib. 3 de ratione victus außführlich lehren: sonderlich aber erzählt Galenus die abtheilung des jars zeiten nach länge/in erstaunen/ ogen/ memori/wie auch lib. 3. comment. in Aphorisi, 14. Hippocratis, ohne mit alhic weitschüssiger einzuführen.

C

Das aber dieses ihre eingenliche verrichtung sezen/ ist darauf offen-  
bar das sie an denselbigen natürlicher weise/ nimmermehr können  
verhindert werden/die Influencie aber offtermahlen sehr weit fehlen.  
Actiones enim propriæ, & à natura rebus inditæ tolli non possunt,  
das ist/ die eingenlichen verrichtungen/ welche von der natur den din-  
gen einzepflanzt sein/ können nicht aufgehoben werden: bleiben also  
in ihrem ampt/ machen tag vnd nacht/ Jar vnd Monden/ vnd  
leuchten der Erden/bis zu end der Welt. Und soll man billich solchen  
ihren lauff fleißig erkundigen/vnd erforschen/damit nach der zeit vnd  
gelegenheit alle sachen ordentlich vnd füglich mögen angestelt werden/  
in massen Hippocrat. vermahnet in lib. de aere, aquis & locis,  
sprechende/oportet & astrorum exortus considerare, præcipue canis  
deinde arcturi,& Pleiadum occasum, das ist/ man muß auf des ge-  
stirns auffgang achtung geben /fürnemlich des Hundsternen / dar-  
nach des Wagensterns/ vnd Glückhennen Übergang/ dann solches  
seinen grossen nutzen hat/ nicht allein in der Medicin: sonder auch in  
anderen menschlichen thun vnd wesen/ wie solches Plato erwähnet/  
lib. 7. de Rep. mit diesen worten. Ex astrorum motu oportunitates  
mensium, & annorum sentire, non minus rei militari, quam agri-  
culturæ, navigationique convenit, daß ist/ auf des Himmels lauff die  
gelegenheit der Monat/ vnd der Jar wahrnehmen/ ist nicht weniger  
zum friegs wesen/ als dem Ackerbau vnd schiffarten bequem: sunte-  
mahl nach des weisen Salomons auffag/in seinem prediger am 3.  
Capitel/ein jeglich ding seine zeit hat.

Welches alles nicht dahin zu verstehen/ als wann zu solchen zeiten  
vnderschiedliche Influencie von getheilten Sternen herunder fielen/  
welche an vnd für sich selbsten böse oder gute zeit verursachten/ als  
daß der helle glanzende Hundstern/ wie den nennen/ also auch  
ein beissende hunds art an ihme hette/ deswegen Hippocrat. die leut  
vor ihme/ als vor einem wütigen hund warnen müste/ da er sagt/ Sub  
cane & ante canē difficiles esse purgationes, vmb die hundstag seze  
misslich arznenen zugebrauchen/oder wie er in ob angezogenē ort/ ex lib.  
de aere, aq. & loc. weiters verheut/ ut neque in illis medicamenta liben-  
ter exhibeamus, neq; uramus quæ circa ventrē, neq; fecemus, prius,  
quam prætereant decē dies, vel plures, & non pauciores, das ist/ daß  
wir in denselbige nicht gern arznenē eingeben/noch vmb den Leib brennt  
noch schneiden/bis jehē tag fürüber seind/oder mehr/ vñ nicht weniger.

Dann wan wir die sach recht erwegen wollen/ so ist dem Hippocrati

an gemelten orten n̄ttergents wo anderſt vmb zu thun als das man bey  
verenderung der jars zeit/ auch zu gleich auff das teperament des luffts  
gute achtz gebe/ welcher zugleich auch innerzu anderſt disponirt wurd/  
je nach dem gemelte Sternen/ sonderlich aber Son̄ vnd Mon̄/ mit ihrem  
zurand abrit/ dieselbigen durch ihre stralen vnd schein/ mehr oder  
minder erleuchten/ vnd des luffts sampt anderer Elementen engene aner-  
schaffene Qualitates bewegen/ welche nachgehends/ so wol in anderen  
sachen/ als auch in den leiberen der menschē grosse enderung verursachen/  
jenach dem sie dieselbigen qualificirt befinden/ dannenhero Hippocrat.  
spricht. i. Aph. 15. ventres hyeme & vere calidissimi sunt, & somni  
longissimi. das ist/ zu winter vnd Fr̄uisings zeiten/ seind die Mägen am  
hizigsten vnd die lengsten schläff. Solches aber geschicht nicht primariò  
auß ihrer engenen Influens vnd einflus: sonder (wie zu mehrmahlen  
bericht geschehen) allein secundariò vnd per accidens, zufelliger vnd  
vngewisser weisse/ wie aller erst angedeutet worden/ vnd Zabarell. in  
angezogenem buch de calore cælesti auffürlich hie von schreibt.

Also das vermelten Hundsternen bößen/ gisstige qualitet vnd vn-  
art/ derē so wol er/ als dz ganze Hūnlich Heer genzlich befreyet ist/ weil  
es pur lautere vnd reine geschöpf sein/ keines wegē zu zuschreiben/ das es  
bey desselbige auffzāt mislich arznenen zu gebrauchen: sonder viel mehr  
der übermäßigen hitz des luffts/ welche von der Sonnenstralen/ so dann  
zumahl mehr perpendiculariter über vnserten heupten schwebet/ vnd  
stracke reflexiones/ vnd widerstralen gibt/ erweckt wurd/ dardurch auch  
der calor nativus/ vnd innerliche natürliche wärme des menschē sehr ex-  
halirt/ vnd aufdämpft: die natürliche feuchtigkeit gleichsam aufge-  
trücknet/ vnd enkündet wurd/ von welchen des menschen träffie dermassē  
abnehmen/ das er vmb solche zeit die arznenen/ fürnemlich aber purga-  
tionem, hernach vbel aufzsehen vnd erdulden mag. Solches aber hat  
allein stat/ wan̄ dieselbige zeit ihr recht teperament behelt/ hizig vnd tri-  
cken ist/ wan̄ es aber vmb dieselbige zeit etwā feucht vñ kalt wer/ hette mā  
sich desto weniger zubefahre/ ob schon der hunds stern im auffgang were/  
wie auch diejenigen so kalter Phlegmatischer natur/ vmb solche zeit et-  
was jm notfall beherber gebräuchen dorffen/ als andere/ dañ vnder dē  
naturen ein grosser vnderscheid ist/ wie Galenus spricht in comment. in  
lib 1. de morb. vulgar. Inter naturas, inquiens, aliæ ad æstatem, aliæ ad  
hyemem benè vel male comparatæ sunt. Das ist/ vnder dē naturen fā  
sich eine besser oder vbeler mit dem Sommer/ andere aber mit dem Winter  
vertragen.

E ij

Also begeben sich auch mit der abwechslung der jahrszeiten vnd  
schiedliche frachtheiten wie die erfahrung bezeuget vnd Hipp. lib. 3. auß-  
führlich vermeldet nicht auf einer sonderbaren Magischen Influenz/  
die lang zuvor bewußt were/ sonder auf der besagten verenderung des  
luftes vnd desselben ungleiche Constitution/ auf abwechslung der zeit  
entsprungen/welches alles einem Medico sonderlich wol in achtung zu  
nehmen ist/damit er zwar nicht auf der weitherrührenden vermeinten  
enjenschafft der Sternen/ sonder auf der constitution des luftes/ zu  
jedwederer zeit des jars mutmassen könne/ was sich ungesährlich für  
frachtheiten selbigen jars möchten erzeugen. Dann ob wol eine zeit des  
jars mehr zu dieser/ein andere aber zu einer anderen frachheit geartet ist/  
jedoch wann ein jegliche sich in ihrem rechten temperament verhält/  
das ist/ wann der Winter nicht warm/der Sommer nicht kalt ist/ vnd  
andere zeiten des jars/ nicht anderst als wie ihrenaturen aufzuweisen/  
beschaffen seind/ so ist als dann ein gesundes jar zuverhoffen: wo nicht/  
sonder sich das widerpiel erzeigt/ so kann man sich anders nichts als  
eines ungesunden jargangs vnd allerhand frachtheiten verschen/  
welche Hipp. an gemelten ort/ der lenger nach erzählt/ vnd dieses ist  
einig vnd allein die vrsach/ darumb Hippocrates die Astronomiam  
als die von ermelten bewegungen der Sterne handelt/ einem Medico so  
heftig cōmendirt vnd beflicht/in oft angezogenem buch de Aer. aq. &  
loc. da er vnder anderen auch diese wort hat: Qui temporum mutatio-  
nes, astrorumque ortus & occasus, ut horum quæque eveniant, te-  
nuerit, utique futurum anni statum prævidere poterit, & facile  
intelliget, ad artem Medicam Astronomiam ipsam non minimum,  
sed plurimum potius conferre: quippe cum una anni temporibus  
hominum ventriculi mutationem accipient, das ist/ welcher die ver-  
wandlung der zeiten/auff vnd nidergang des gestirns/ wie sich ein jedes  
begibt/recht wahrnimmet/ der kan leichtlich die beschaffenheit des ganzen  
jars zuvor wissen/vnd würd leichtlich vermercken/ das zu der kunst der  
Arznen die Astronomie nicht wenig/ sonder sehr dienstlich seye/ dieweil  
mit den verrenderungen der jars zeiten/ auch die Mägen der menschen  
anders beschaffen werden.

Weiters wird man weder bey Hippocrate, nach Galeno finden/  
soauff die Astrologiam judiciariam möchte gezogen werden/ als was  
bis dahero vom lauff der Sonnen vnd des Mons durch den Arcturus  
& Vergilias sive Pleiades, zu vnderschied der jarzeiten ist beigebracht  
worden. Dann

Dann was aus dem Philippo Melanthone (so zwar der Astrolo-  
gei mehr als zuviel ergeben gewesen/ vnd aber in derselbigen viel gro-  
ber fehlschlag begangen/ wie mit exemplen wol konte dargethan werden)  
von dem Galeno ex lib. 3 de dieb. Decretoriis angezogen wird/ als ob  
er daselbst nicht auf die beschaffenheit des luffts/ sonder vielmehr auf  
den glücklichen oder unglücklichen Aspect des Mons durch die zwölf  
Himmelszeichen sehe/vnd darauf den aufgang der fruchtbarkeit jad-  
cire vnd vrtheile/ auch daselbst diejenigen alle Sophisten nenne/ welche  
der augenscheinlichen erfahrung widersprechen / das dienet ihnen zu  
schlechte behelf/ dañ sie ein mahlsbekenen müssen/das Galenus an ange-  
regtem ort/viel ein anderen motū Lunæ setzt/ als die heutige Astrologi,  
wie auch droben vermeldet worden/ also das sie sich ditz orts entweder  
auf ein fassch vnd barfelig fundament müssen gründen/ oder ihre jetzige  
selbst enzene meinung von des Mons lauff verworffen. Zu dem so redt  
Galenus daselbst mehr auf der Egyptier/ als seiner selbst enznen  
meinung/ sonst würde er nicht lib. 12. Therapeutis/ einen fünffzig jährigen  
Medicū so heftig gelobt haben/welcher im selbsten zu mitternachts  
ungeacht des Monscheins/ also bald eine ader geöffnet hat. Über das/  
wann wir schon bekennen solten/ das die geburten der thieren/ vnd die  
frucht der bäume: item die Dies Critici oder losstag in den fruchtbarkeiten/  
nach dem schein vnd lauff des Monds befürdert würden/ so kan doch  
solches anders nicht geschehen/ als so ferri die Materi darzu also dispo-  
nirt ist/ das dadurch die wirkung des Mons nicht mag verhindert  
werden: dann wann dieselbige nicht darzu accommodirt vnd geschickt  
ist/ so vermag solche wirkung an/ vnd für sich selbst nichts/ in massen  
Galenus selbst bekennet in principio lib. 2. de diebus criticis cap. 2.  
Expedit persuasum habere, naturam rem quandam esse ordinatam,  
& cum materiam superaverit, proportionibus quibusdam defini-  
tis, motiones ipsius fieri, at cum non planè materiam vicerit, impe-  
ditur ab ea, prohibeturque suis proportionibus moveri, das ist/ Es  
ist nuß zu wissen/ das die Natur gewisse ordnung halte: vnd wann sie ober-  
hand gewinnet/ das sie ihre bewegungen gewisser proportion verrichte:  
wann sie aber die Materie nicht allerdings gedünnet hat/ so wird sie  
von derselben verhindert/ das sie solche ordentliche bewegung nicht ver-  
richten kan.

Was aber die anderen bücher anbelangt/ welche Galeno fälschlich  
ugeschrieben werden/ vnd viel Astrologische stück in sich begreiffen

E iii

als da ist das buch/Historia Philosophica, magis Plutarcho, quam Galeno dignus: vnd das buch dessen titel ist/ prognostica de decubitu infirmorum ex Mathematica Scientia: Item das buch de spermate, Lasse ichs bey der Censur/ so solchen buchern vorgesetzet ist/ auch verbleiben/ dem einen/ Quod sit liber anilium fabularum & superstitionis plenus, das ist/ das es ein buch seye voller altveterischen traume vnd aberglauben: Dem anderen/ Quod & hic liber quoque summis & maximis erroribus refertus sit, das auch dieses buch mit hohen vnd grossen jrtthumben durchspickt seye.

Ist also aus besagtem genugsam fund vnd offenbar/ daß alle wirkungen/ so die Himmelschen Eiechter/ in alle vndere Creaturen verrichten/ gänslich vnd aller dings ( so viel das belanget ) accidentia, zufellig vnd vngewiß seyen/ auf welchen man weder gewisse effect prognosticiren, noch auch nach den fellen/ die sich albereit begaben vnd zugetragen haben/ ihre anerschaffene natur vnd qualitates erkennen vnd urtheilen kan. Effectus enim remoti non possunt declarare essentiam suæ causæ, die fernen effect können ihrer ursache/ beschaffenheit vnd natur nicht erklären/ sagt Zabarell.lib. I. de Qualitat. Elementar. cap. 7.

Bleibt also darbey/ das ihr Regiment anders nichts seye/ als universale, æquivocum & remotum, Ein allgemeines vnd weitloses/ in massen schon zum offterumahlen eräfert worden/ vnd der hochgeserte Manardus lib. 2. Epist. Medic. Epist. 1. auch meldet / sprechendes universale regimen cœli non inviti recipimus: particulare autem, & præcipue malignum, repudiamus. das gemein Regiment des Himmels gestehen wir gern/ aber sonderbare / fürnemblich das boshaftige/ verwerffen wir.

Der fürtreffliche Philosopus Platonicus Marsilius Ficinus, welcher zuvor der Astrologiæ Divinatrici genzlich zugethan gewesen/ wie neben anderen seinen schriften sonderlich auch auf dem buch de vita cœlitus comparanda zuschen/ nach dem er sich derselbigen vaniter seßlich hochweßlich erinnert/ verwirft solche boshaftige Influentialias endlichen auch/ da er in Argumento in lib. 6. Platon. de legib. also schreibt: Memento vim omnem atque motum à superioribus in nos descendanten semper ad bonum suā naturā deducere. Quandoquidem cœlestes influxus semper ad bonum. Sed neque tu hic vel rigidiorum hominum tristitiam, & parsimoniam reiicias in

Saturnum

Saturnum: vel temeritatēq; ferocitatem in Martem: vel fraudulentam malitiam in Mercurium: vel lascivos amores in Venerem. das ist/ Hälte dar für/ das alle kräfftten vnd bewegungen/ so sich von oben herab begeben alwegen zu gutem von iher natur sencken / weil alle Himmelsche Influs immedar auff gutes geneigt / Du aber solt nicthe der unwünschen menschen traurigkeit vnd gesparsamkeit dem Saturno zumessen: noch die frachheit/vnd vnbändigkeit dem Marti / noch die verschlagene bosheit/dē Mercurio: noch die mutwillige geilheit der Veneri.

Vnd wie solten doch solche herzliche Eiechter etwas böses verderbliches verursachen? welche gleich anfangs von dem Himmelschen bar meister/ nach iher art in grosser vollkommenheit erschaffen worden zu allem guten/vermög der heiligen schrift auffag im 1. buch Mose am 1. Capitel/ welche herzlichkeit sie auch niemahlen verlohren/ wie Joannes Chrysostomus in Mattheum recht vnd wol bezeuget. Dann solten sie zu solcher boshaftigkeit verwandelt wordē sein/ so müste endweders selbige von ihnen selbsten herkommen/ oder aber andernwerts von eüsserlichen ursachen ihnen angehencft worden sein /die nemlich iher natur ganz zu wider vñ entgegē sein müste/welches aber beydes zu geschehe r nmöglich. das erste weil sie seind corpora  $\mu\omega\nu\tau\tau\mu$ , das ist/ solche geschöpff/ die an sich selbsten kein widerwertigkeit habe/ sonder in allen stückē gleich seind/ dero wegen sie ihn sich selbsten nichts widerwertiges würcken. Simile enim non agit in semet ipsum. Nichts ist ihm selbst zu wider. Das ander weil sie auff diese weis/ auch der corruption vnd zerstörung natürlicher weise müsten vnderworffen sein/ wan sie einige verwandelung vō eüsserlichen ursachen so ihnen zu wider seind/ zuleiden erschaffen weren/ welches aber Aristoteles auftruckenlich widerspricht/ lib. 1. & 2. de cælo. wie nachgehends auch erwehnet werden soll. Man wolte dann dar für halten das solche boshaftige wirkungen/ bloß vnd schlechtlich auf den Schematibus, vnnnd figuren allein herrühret/ wann sie nemlich einander entgegen stehen/ oder in Gevierten/sechsten/ oder dritten schein einander anblicken/ vnnnd dergleichen/ welches aber sehr vngereime zu sagen/ sūtemahl die figuren bloß vnnnd an sich selber kein contrariet, oder widerwertigkeit haben/ derentwegen sie einige rechte wirkung gegeneinander verrichten könnten/ welches aber in allen actionibus & passionibus naturalibus, das ist natürlichen wirkungen hoch vonnöten /wie alle Physici solches einhellig bekennen/ vnnnd sonderlich Aristoteles bezeuget lib. 1. de ortu. &c. Derhalben gewis zuschliessē/ das diese

diese hūnliche Liedter/an ihrer anerschaffenen guten vnd herrlichen  
substanz vnd wesen nichts verloren haben/sonder in ihrer alten natur  
bis auff diesen tag verblieben/ vnd bis zu end der Welt darbey natür-  
licher weisse verbleiben werden. Derowegen lauteretrem vnd aber-  
glauben ist/w; die Astrologi fürnemlich in die Medicin hierüber einfüh-  
rē/sonderlich ( anderer fantasie fürze halben geschwiegend ) von d auf-  
theilung der glieder des menschen in die zwölff himmlische zeichen/ vnd  
das böß sehe ader zu lassen/an dem glid/welchem dieses oder jenes zeichen  
zu geengnet ist: das auch schädlich sehe ader zu lassen/ wann der Mon im  
Lewen / nemlich in dem ertichten haß der Sonnen / oder in dem  
zeichen der Zwilling schwebet: Stein/ das man kein purgation solle ein-  
geben/in den zeichen deren thier/ so ruminiren,oder widerkewen/ als da-  
seind der Wider/Stier/vnd Steinbock/ auf forcht/ das mans nicht  
auch also/ wie gemelte lebendige thier hieunden auff Erden ruminire,  
vnd wider von sich breche/sampf anderen dergleichen lächerlichen/ vnd  
kindischen bosen mehr von haar vnd negel abschneiden/ deren ihre E-  
phemirides vnd Calender alle vollstrecken/ vnd aber weder à priori  
noch posteriori kennen demonstrirt werden.

Ein rechtschaffener Medicus solle viel mehr der lehr Manardi folgen/  
in nechstgemelster Epit. da er sagt Recte sibi & ægrotis consulent me-  
dici, si quoties vacuandum videtur, lotum magis quam astrum  
inspiciunt; & venarum pulsationem potius, quam stellarum obser-  
vabunt configurationem, das ist/ Es ist bendes dem arket vnd dem  
fracken rhatsamer/ wann einer purgation vonniöten ist/ das sie mehr  
den harn/ dann die Stern besüchtigen/ vnd mehr achtung geben/ wie es  
vmb den puls beschaffen/dann wie die Stern gestaltet seyen. Wie er dan  
deshwegen ein exemplar setzt/von einem Medico in Italia, welcher/ als mit  
einem beschreyten Medico Astrologo er einen fürnemmen Mann Eu-  
xiren sollte/ vnd die noturft eine purgation erforderete/ der ander aber  
solche feins wegs gestatten wolte/ weil es im Newmon gewesen/ vnd er  
nichts destowentger/auff erheischung der frackheit/ mit einem purgier  
frack fortgefahren/ hat er bernesten patienten als balt wider auff die  
füß gebracht/ sonstē dorßte es wol gangen se:n/ als wie Joannes Langius  
ein denckwürdig exemplar erzehlet lib. I. Epit. 36. In welcher er wider die  
Astrologiam insonderheit sharpff disputirt/von einem geisthaften Jun-  
gen gesellen/ welcher mit einem beschwerlichen seittenzschwär behaft  
gewesen/ als ihne nun auff not der Medicus eine aderen offnes setzte/ so

compte

Komt von vngesehr ein vermessener Münch daher geloffen (wie sich dann gemeinlich die Astrologi, so wol Geistlich als Weltlich der Medicus vndfanzen/vnd nicht scheuh tragen in ein frembt ampt zu greissen) der macht gedachten Medicum aufs eüsserst aufz/ das er dem francken dorffe in eine bösen zeichen verordnen ein ader zu öffnen/ es were gar ein verworfener tag/bered also die vmbständen/ das man noch ein par tag auff ein besser zeichen wareen müsse/ immittelst nimt die frankheit dermassen überhand/ das der gute Jungegesell muß sein leben darumb geben/ also das er gleich gegen Abend des anderen tages todes verfahren ist/da hat es wol geheissen/

Fingit se Medicum quivis Idiota, Sacerdos,

Astrologus, Monachusque, Histrio, Pastor, Anus.

Man möchte zwar allhie eine außred fürwenden/ das solche ihre Regulen nicht auff den notfall zu verstehen seien/ sonder wo die sach verzug leiden mag aber wo findei man solche distinction in ihren Calenderen? seien sie nicht ihre rote lachreuzlin vnd schrepffköpflin durchaus ins gemein für alle menschen/ jung vnd alte/ Mann oder Weibspersonen/ sie seien was complexion sie wöllen? Sihet man nicht in täglicher erfahrung wieder gemein Mann auff solche loszeichen so enserig gehe/ das mancher mit grossem nachtheil seiner gesundheit last ader öffnen/ wann er nur ein solch zeichen im Calender führt? wann er s schon soviel bedarf/ als ein blinder ein bildstock auff der strassen vermeinend/ das zeichen sehe so träffig für vnd an sich selbsten/ das hieran nicht fehlen könne Also ist es mit allen ihren prognosticationibus beschaffen/ derowegen diese außflucht nicht platz haben mag vnd man billicher der lehr/ Trallianis folgen soll/ der da spricht in morbis non esse cunctandum, in den frankheiten muß man sich nicht lang bedencken/ vnd Hippocrates sagt/ Ab initio morborum, si quid movendum videtur, move, das iss gleich zu anfäng der frankheiten verricht was dich not dumest. Mit welchen auch vbereinstimmet/ der hochgelehrte Franciscus Valeriola lib. 6. enarrat. Medicin. enarrat. 2. mit diesen worten/ Quis tam insanus sit, & suæ artis insciens. ut si gravi & præcipiti morbo, vel secunda æ gro vena fuerit, vel dejectorum medicamentum dandum. Luna vero vel in Geminorum signo posita, vel deliquium patiens, vel Saturno aut Marti opposita, vel Soli conjuncta fuerit, (quibus in aspectibus mitti sanguinem astronomi vetant) ab ea indicatione, quam morbus suggestit, desistat: & non potius confessim sanguinem

D

michat, & grumque ab impendenti periculo liberet? das ist/wer wolt  
so vnbesonnen sein/ vnd so vngegründ in seiner kunst/ wann in ei-  
ner schwochren vnd schnellen frantheit/ dem patienten eine ader sollte  
geöffnet/ oder ein treibende Arznen eingeben werden/ der Monn aber  
entweder im zeichen der zwilling/ oder verfinstert were/ oder dem Sa-  
turno/ oder Marti entgegen stünde/ oder newenwere (in welchen aspecien  
die aderlassen von den astronomis verbotten werden) vnd er von dem  
jenigen/dahin in die frantheit weiset/ wolte abweichen/ vnd nicht viel  
mehr enylends eine ader öffnen/ vnd den franten von obligender ge-  
fahr erretten. Vermeldet auch gleich darauff in angeregtm ort/  
das er mehr als tausenten mit grossem nuz habe adern geöffnet/ wann  
der Monn im zwilling gewesen/ auch etwan mitten im Neumon/ ja  
er habe auch zwehen personen/ vnder welchen die eine an der Augma  
oder halß geschrwer/ die ander an einem seiten geschwer frant gelegen/  
zu ader lassen/ da beyde mahl finsternis der Sonnen gewesen seind.  
Welches dann wol zu mercken haben die jenigen/ so etwann von  
nem unversehenen fall oder zwehen/ in welchen etwas vngerades für-  
geleffen/ wann man im zwilling/ oder anderen vermeinten bösen zeichen  
zu ader lassen / vnd von jergent einem abergläubischen Medico  
Astrologo aufzeichnet worden/ als bald ein Maximam vnd gewisse  
regel machen/ als wann es allzeit also zugehen müste. Dann das wider-  
spiel bezeugen die obgesetzten exempla. So können sich auch wol der-  
gleichen vnglückliche fall bei aderlassen begeben in anderen zeichen/  
die sonst für gut gehalten werden/ wie ich dann selbsten dergleichen et-  
liche namhaft machen könnte / so im zeichen des Wassermans/  
vnd der Wag für gelassen seind/ wo ich nicht der leut hierinn zu scho-  
nen hette. Solches aber ist darumb nicht als bald den zeichen zu  
zuschreiben / sonder wie Monardus dem Simoni Pistori, von dem  
ihme der gleichen Exempel vorgeworffen worden/ von einer vnglück-  
lichen lasse im zeichen der Zwilling/ auch geantwortet hat/ Quod quis  
vena cubiti secta, Luna geminos peragrante, læsionem incurrit.  
potuit imperiti, potuit errore artificis, potuit instrumenti ine-  
ptitudine accidere, neque minus ex accidenti, quam quod me am-  
bulante toruscaverit. Vidimus quoque nos, Luna alteri signo sup-  
posita, nobilem quendam virum Ferrariensem ex secta vena vitæ  
discrimen incuruisse, das ist/ Das einem ein verlezung begegnet/ vom



einer aber lässe/ da der Monn im Zweissing gewesen/ das hat können auf  
vnerfahrenheit/ es hat können auf einem fehler des wundarcktes/ es  
hat können auf mangel des laßeyens beschehen/ vnd nicht weniger  
vngesehrhd/ als wann es wetterleichtet/ weil ich spazieren gehe. Ich  
hab auch gesehen einen Edelman von Ferrar in einem anderen zei-  
then zu aderlassen/ welcher drüber in lebens gefahr gerathen vnd können  
ist. Bisshieher Manardus,

Wolan ich will die widerlegung des anderen Arguments von dem  
Axio.nate Aristotelico genommen/ mit den worten Herren D. Leon-  
hardi Fuchsii seeligen beschliessen/ da er lib. 2. Institut. Medicinal. Sect.  
1. cap. 2. Also sagt. Medico necessarium esse, ut eam partem Astro-  
nomiae, quæ astrorum ac syderum ortus occasusque tradit, per-  
spectam habeat. Eam verò quæ superstitiosa quadam obserua-  
tione ex altris nescio quæ portenta, mendaciorum prodigia, ac  
futurorum eventum vaticinatur, & ob id Astrologia & Divina-  
toria nominatur, Medicus veluti certissimum artis impedimentum  
audacter contemnere debet. Quām enim superstitiosa rerum  
vanitate sit contaminata, adeoque Christiano homine indigna, &  
nefastissimis anilibusque figmentis conspersa, ab aliis doctrinā  
excellentibus viris abunde est monstratum das ist/ das einem Me-  
dico vonnöten seye die erfahrung der Astronomie, von der Sternen  
auff vnnid niderganz. Die jenige Astrologei aber/ welche auf besichti-  
gung des gesirns/ wets nicht was für abergleubische wunder/ vnnid  
luzenhoffe zeichen verkündet/ vnnid zukünftige sachen andeutet/ da-  
her sie auch Astrologia genemmet würd / soll ein Medicus/ als ein ge-  
wisse verhinderus der kunst/ künlich verachten/ dann mit was für  
abergleubischer entelkeit selbige beschmeist seye / vnnid derowegen ei-  
nem Christenmenschen nicht gezimme/ auch mit vnsäglichem Alt-  
vetlerschem gedicht/ vnnid fabelwerk sie behenckt/ ist von anderen für-  
trefflichen Männeren genugsam erwissen worden.

Nun folget das dritte Argument der Sternen gewalt vnnid wir-  
kung/ so wol in verenderung des lufits/ vnnid gewitters/ als anderer  
Ereituren/ Meniche/ thier/ vnnid Erd gewächs/ Metallen/ Edelgestein/  
der menschen complexionen, zustand glücks vnnid unglücks/ in allen  
handlungen/ vnnid der gleichen influenz zubestättigen/ welches genom-  
men ist auf dem buch der Schöpfung am 1. Capitel/ da Gott deutlich

D ij

sagt/ Es werden Lieder an der Weste des Himmels/ die das schiedene  
tag vnd nacht/ vnd geben zeichen/ tag vnd jare/ vnd sehen Lieder/ das  
sie sich einen auff Erden.

Auff welchen ort dann die Astrologi sich sonderlich stetig gründen  
wollen/ vermeindend die glock seyn schon aller dings gossen/ weit außtrück-  
lich allhie steht/ das auch Gott selbsten die Lieder des Himmels zeichen  
nenne.

Hierauff aber gründlich zu antworten/ so ist das nicht die frag/ ob es  
zeichen seyen oder nicht? dann solches kein vernünftiger leugnen kan/ er  
wolle dann der heiligen schrift öffentlichen gewalt thun: Sonder dieses  
ist die frag/ Ob es solche zeichen seyen deren ding/ wie ihnen selbige die  
Astrologi antichien/ auf denselbigen allerhand zukünftige ding zu pro-  
gnosticiren, vnd zuweissagen? welches auf diesem angezogenen Capi-  
tel langsam würd können erzwungen werden.

Dieweil aber Herr M. Schärer sich disorts beruft/ auff die gemei-  
ne auslegung der fürnembsten Theologorum, vnd anderer verständi-  
gen leut/ so will ich ( weileufigkeit zuvermeiden ) ohn alle vmbständ/ der-  
selbige etlich erwehnen/ vñ ihre aussag von wort zu wort allhero aufzeich-  
nen / ben welche genugsam zuverneinen sein wird/ nicht allein ihre aus-  
legung über diesen spruch/ sonder auch/ was sie ins gemein von der gan-  
zen Astrologia Judiciaria halten/ nemlich das die Sternen nicht seuen  
Signa vanitatis, sed utilia, & usibus hujus vitæ necessaria, nempe  
quibus ordo temporum notaretur, unde Meridies, aut Diei noctisq;  
horæ signantur, das ist/ nicht zeichen der eytelkeit/ sondern nutzliche  
zeichen/ vnd zum gebrauch dieses lebens notwendig/ durch welche die  
ordnung der zeit wahrgenommen wird/ vnd der mittag/ wie auch die  
stunden des naches vnd tags abgetheilet werden/ vnd nicht zukünftige  
dar durch zu erforschen/ welches allein Gott zugehört/ in massen auch  
Phavorinus hemm Aulo Gellio lib. 14. cap. 1. mit diesen worten erweh-  
net/ Tollit quod maximum inter Deos atque homines differt, si ho-  
mines quoque res post futuras prænoscerent, das ist/ Es würde der  
gröste vnderscheid zwischen Gott vnd dem menschen auff gehaben/ wan  
die menschen auch zuvor wissen solten/ was hernach kommen solle. Es  
schut aber Herr M. Schärer in seiner practica vber das 608. Jar  
sonderlich des Herren Lutheri seligen meldung/ als wann er nicht so  
hart wider die Astrologie gewesen were/ wie es bei ihm an etlichen  
orten ein anschein haben möchte/ sonder das er nur weis nicht was für ein  
misbrauch

mifbr auch gestrafft habe/ vnd dasselbigenach der meinung Buntingi,  
allein auf einem sonderlichen hohen enferigen geyst/ derohalben so will  
ich seine meinung zuvorderst setzen/damit man sehen möchte/ ob er nicht  
eben dasjenige mit seinen lebendigen farben heraußgestrichen/ welches  
auch unsre Astrologi heutiges tages mit ganzem ernst defend rei vnd  
treiben. Ob sienum solches für mißbrauch passiren wollen lassen oder  
nicht/ stehet jhnen zu bedencken.

Dun schreibt er in der aufzlegung des Evangeliums an der drey  
König tag in der Kirchen postill also/ Zukerst da sich die menschen müde  
auff Erden gestudiert haben/ scind sie gehn Himmel gefahren/ haben  
auch wissen wollen/ die natur des Himmels vnd der gestirn/ davon  
doch keine erfahrung je gehabt werden mag. Da habē sic re h̄ frey macht  
überfonien zurichten/ liegen/ tricgen/ vnd vom vnschuldigen Himmel  
sagen/ was sie gewolt haben/ weil niemand an den Himmel reichen mag/  
vnd erfahrung holen ihrer lehre oder irthombs/ liegen sie mit voller  
vnd sicherer gewalt: da lehren sie/ wer in den zeichen geboren würd/ der  
muß ein spieler werden/ wer in dem gestirn geboren würd/ der muß  
reich oder weiz werden: item/ der muß erschlagen werden: item/ wer auff  
den tag oder diesen tag bawet/ freyet eder aufgehet/ dem muß es also  
vnd also geben/ sprechen/ die Stern am Himmel seind also genaturt/  
vnd würckten solch ding in dem menschen/ die zu solcher zeit betroffen  
werde. Hilff Gott wie ist allhie alle ding dieser kunst vnderworffen? Da-  
rauff ist die vermußte mit ganzer andacht gefallen/ darumb das es grobe  
lügēn seind/ vnd hüpsch vnnüsse fablen.

Was durch das wort der zeichen zuverstehen seye/ setzt er bald het-  
nach diesewort: An der Sonnen lernestu/ wann sie auffgehet/ das der  
tag anfchet/ wann sie nidergehet/ das der tag einende hat/ wann sie mit-  
ten am Himmel steht/ das mittag seye/ vnd so fortan/ ist sie dir zu ei-  
nem zeichen vnd maß der zeit vnd stunden gesetzt/ dein werck vnd handel  
darnach zurichten. Also auch der Monn vnd Stern in der nacht.  
Darzu brauchestu weiter der Sonnen zu pflügen vnd beschicken deinen  
Acker vnd Bihe/ darnach sie heiß oder nicht heiß ist/ kanstu würckten.

Eben über diese wort Genes.r. schreibt Lutherus, weiter Tom. 4.  
German. Jenensi fol. II. vnd et anderem also: Zum ersten spricht Gott/  
sie sollen zeichen sein/ da seind die Sternquæst vnd natürliche meister  
hinauff in den Himmel gefahren/ vnd haben das/ daß er hie von zeichen  
sage/ auff ihre lügen gezogen/ das/ sie sagen/ wer in dem/ oder in dieses

D ii

zeichen der gestirn gebore werden/der soll so oder so geschickt werden/welches  
vnder der Sonnen geboren werde/ der müste ein blauer oder weisser man  
werden. Wer in Mercurio geboren werde / der werde ein guter han-  
thierer werden/vnd so fortan/ werds ihm sonst so oder so gehen .Aber  
die groben lügen lassen wir fahren/ vnd bleiben bey dem einfältigen  
verstand/das sie zeichen seind/als wie ihr brauchen die Schiffleut/vnd  
sich darnach richten auff dem Meer. Item wie ein zeichen ist wann die  
Sonn oder der Mond ihren schein verleurt / vnd damit Gott leß et-  
was anzeigen/nemlich ein zukünftig vnglück vnd straff über die welt/  
darumb sagen wir/das sie nur zeichen seind/vnd nicht sonderliche krafft  
vnd wirkung haben.

Das sie nun sagen/das die Liechter vnd gestirn/ auff Erden dreier-  
sen wirken/ zum ersten/ das sie Leuchten/ zum anderen ein bewegung/  
vnd zum dritten einen influss haben/ ist entz Narrenwerk. Das das  
Liecht herab wirkt/ das greiftt man wol wan die Sonn scheint/so ists  
auch warm mit der bewegung/Dann wir sehen/je weiter sie hinweg kommt/  
je kälter es wirdt.

Aber das drit/das sie sagen/ das ein jedes zeichen vnd gestirn seinen  
Influss habe/ sonderlich auff den menschen/ das wer in einem solchen  
zeichen geboren werde/ der müsse also genaturt werden/so ein leben füh-  
ren/ eines solchen todts sterben/ damit si: alles wollen thaten/ wie es  
einem jeglichen gehen soll/ das ist falsch vnd ertichtet.Dann sie seind  
nicht darumb geschaffen/ das sie mich meistern/ sondern zu uns vnd  
dienst. Über tag vnd nacht sollen sie regieren/ aber über mein seel sollen  
sie kein regiment noch zwalt haben. Der Himmel ist darzu gemacht das  
er Liecht vnd zeit gebe.diz Erde/ das sie uns trage vnd speise/ mehr  
können sie nicht von si h geben onnd würcken.

Boer das wollen die Narren auch aufsechten warumb ein jeglich  
Land etwas sonderlichs tregt/ als das dieses golt vnd silber trägt/ ein  
anders torn/vnd stezen mit gewalt von solchen dingen wie sie wollen/  
wie die alte leut vnd land fahrer/daf sie keinen grund noch vrsach haben.  
Wann sie aber uns fragen/ warumb an einem ort torn/ am anderen  
Erz/Saffran/Ingwer vnd ander binz wachse/ das man sonst nicht  
an mehr orten findet/ so wollen wir antworten/ also steht geschrieben im  
dem 1. Capitel von dem dritten tag/ das Gott an demselbigen von der  
Erden durch sein wort hat lassen auffgehen/ grass/ kraut/ bäume/ vnd  
allerley gewächs/ ein jedes nach seiner art/darumb ist der keines/ was

dg

da auf der Erden wächst/von des Himmels einfluß/ sonder durch  
Gottes wort also beschaffen: vnd wen sie gleich das nicht wollen zulassen/  
so müssen sie dannoch bekennen/ das alles gräß/ fraut/ vnd bäume  
(Nota bene) ehe geschaffen ist/dann Sonn vnd Mond/ mit den Sternen/  
vnd ist freylich darumb geschehen/ vnd also geschrieben/ das man  
den Narren nicht glaube/ als komme es von des Himmels einfluß/ son-  
deren seye eine sonderliche Göttliche ordnung/ da bleibe bei/ vnd behale  
deinen glauben rein. Sonn vnd Mond soll nicht mehr schaffen noch krafft  
haben/dann hic geschrieben ist/ hette ihnen Gott mehr geben/ so hette er  
mehr lassen beschreibē. Einemahl in diesem Capitel alle Creature fast  
mit allen ihren werken/vnd vermögen begriffen seind. In den auflegun-  
gen der fest Evangelien/ auch eben auf obberührtes fest der heyligen drey  
König/ fest/ er diese wort/ Also kont ihr auch niderlegen/ was die Stern-  
gucker sagen/ das jeglicher mensch vnder einem engen Stern geboren wer-  
de/vnd ein solch mensch werde / wie desselbigen Sterns einfluß ist/  
vnd soll ihm also/oder also gehen/ das ist entel erticht vnd närrisch ding.

In den colloquiis würd seine meinung von der Astrologia ferner  
endeckt in folgenden worten. Die Astrologia ist kein kunst/ dann sie hat  
keine principia vnd Demonstrationes darauff mā gewiß vnd vnfeklbar  
fussen vnd gründen konte. Sendern die Sterngucker richten sich/vnd  
vrtheilen nach den sellen/ wie sichs zuträgt sagen vnd geben für/ das ist  
einmal oder zwey geschehen/vnd hat sich also zugetragen/ darumb muß  
allezeit geschehen/vnd ergehen was sich zuträgt/ vnd geschieht. Die fall so  
da zutreffē sage sie wol/ die aber fehlen vō de schweige sie still. Bis hieher  
Lutherus. Heist nu dieses nichts anders als de missbrauch gestraft so  
ist gewiß die ganze Astrologia nichts/ dat lauter missbrauch dank sie ja  
sonsten mit anders nichts/ als dergleichen entelen sachen zuthun hat/  
wie in den nativiteten/ wie nicht weniger auch in ihren Tafeln der erweh-  
lung (wie sie es selbsten nennen/vnd darmit zuverstehen geben/ das sie  
die rechte tagwehler seyen) offenbarlichen zu befinden. Ob es aber zu be-  
stättigung der warheit/ oder allem/ nach der meinung Buntingi/ auf  
einem hohen Geist vnd vzeitigem erferr von Herrn Lutheru geschehen  
seye/ gib ich mehr verständigern zu erkennen.

Es were zwar mehr ort auf Lutheru bey zibrinae sondersich sein ju-  
dic. u vñ vrtheil von der Astrologia, in der predigt/ über das erste gebot/  
will s aber auf dissmahl hierben beweđe lassen/vñ des hochgelerte vñ weit-  
berümiē Theologi herre Jacobi Andreae seeliger gedächtnuß meinung  
auch allhie einführe/ welche er wider die praecept schreiber in einer offenen  
predig

predig zu Weinmet gehaftet vnd in truck aufgangen/ gered vnd aufgesage hat/mit hernach gesetzten worten.

Unser lieber Herr vnd Gott warnet vns abermahls von Himmel herab mit einem schrecklichen zeichen/ nemlich mit einer feurigen ruten dem Cometen. Da wir dann die deutung nicht bey den zeichendeutern hohsen vnd suchen sollen/ die auf der Chaldeer/ Araber/ Egypcer/ vnd ihrer discipeln verdampfen kunst/vns erst sagen solien/ was dieser neue Stern/ vnd himmlische feurige ruhe bedeute/ vnd welche auf ihrer angegrindten/ verdampften Abgottischen kunst/ der furwirigen Welt sagen/nach dem er ein himmlisch gestirn eingenommen/ seinen gang führer/ vnd von den planeten vnd anderen angeschiene wurd/ das er dieses vnd jenes grossen Herren Todt/oder jenem land/so vnder solchene zeichen gelegen/ oder sonst darunter gezogen werden mag/ bis vnd jenes unglück verkündigen so le. Mein/dieser prediger vnd zeichendeuter bedorffen wir nicht allein gar nichts/ sonderen Gott hat auch vns bei vermeidung seines Göttlichen jorns/ auch zeitlicher vnd ewiger krafft/ vor ihnen ernstlich gewarnt/ das wir derselbigen müßig gehn sollen/ so lieb vns Gottes huld vnd seligkeit seye/dan̄ also redet er durch den propheten Mose Levit. 19. Ihr sole euch nicht wenden zu den weissagern/ vnd forschet nicht von den zeichendeutern/ das ihr nicht von ihnen gerettet nige werdet. Und abermahls/ Levit. am 20. Wan̄ eine seele sich zu den warsagern vnd zeichendeuteren wenden wird/ das sie ihnen nachhuret/ so will ich mein angeſicht wider dieselbige seele setzen/ vnd will sie auf ihrem volck raten.

Welchen menschen diese ernstliche vnd erschreckliche dreyzung/ von den zeichendeutern nicht abschreckt/ das er der Pratickmacher/ vnd ihrer zeichendeutung müßig gehe/dem weislich nicht/ was man predigen vnd sagen soll.

Es ist nicht ein furwitz/vnd also ein schlecht ding/wie etliche fürgebē/ das sie sagen/ sie halten nichts drauff/ sonder lesen es nur für die lange weil. Es ist geistliche hurerey saget hic Moses/ vnd ein abgötterey/ darüber Gott gewölich zürnet/vnd nicht haben will/das Christen darmic vmbgehen.

Dann diese zeichendeuter führen die leut endlich von Gottes wort ab/das sie einer solchen practick/vnd Teufelischen zeichendeuter mehr glauben/dann Gottes wort/ wie dann leider leut gefunden werden/ die auf solche practiken vnd Calender mehr halten/ dann auf Gottes wort/

dem Calender wie es wittern/ oder der practick/ wie es sonst ergehen soll/ als balt zu lauffen/ vnd sehen was der zeichendeuter sage/ sonderlich wann solche teuffelische practick anten vnd zeichendeuter von vngesahr/ oder auf Gottes verhen zuus/ der Welt vnglauben vnd verachtung seines worts zu straffen/ etwas erhatten/ da felt man mit haussen zu/ vnd spricht/ er hat dannoch das erhate/ es wird das ander auch nicht schle/ so doch solche zeichendeuter so jaemerslich liegen/ vnd ihre Calender/ praktiken vnd deutungen/ so voller lugen seind/ das sie sich nicht allein vor Gott/ vnd allen kommen/ sonder auch fur sich selbst schamen solten.

Ja solche zeichendeuter vnd teuffels propheten seind auch wol so unverschamp/ wann ihnen solche offenbare lugen/ auf ihren Calendern vnd practicken fur gehalten werden/ dorffensie des teuffels art vnd branch nach/ der leut darzu spotten vnd sagen/ es seien neigungen des gestirns/ vnd geschehen nicht allweg was sie bedeuten/ vnd damit soll die lugen verantwort seyn.

Wir seind doch sonst also gesumet/ wann einer vns ein lügen zwö oder drey sagt/ das wir ihm nicht mehr glauben/ sonder sein müsig gehn: so muß es gewislich ein grosse verblending vom teuffel sein/ weil dieser leut offenbar lugen aller Weltkundbar/ das ein Christen mensch wider den ernstlichen befelsch Gottes/ noch solchen leuten nachhuret/ vnd sich an ihnen vervreinigen läßt.

Dann wer sich warnen lassen will/ der ist genug gewarnt/ wer nicht will/ der warne Gottes schreckliche vrtheil/ welcher dreyet/ das er sein angeicht wider ein solchen menschen sezen/ vnd ihn aufzrotten/ aufzretten/ aufzrotten wölle: das solche doch einem frommen herzen ein nachdencken machen/ das er solche teuffels propheten nicht ein stund vmb vnd behalte.

Den Christen aber prediget der Herr selbst/ durch sein heiliges wort vnd sagt/ durch den propheten Jeremiam/ Ihr solt nicht der heyden weise lernen/ vnd solt euch nicht forchten/ vor den zeichen des Himmels/ wie die Heyden sich forchten. Wir seind Christen vnd nicht Heyden: darumb bedorffen wir keines anderen zeichendeuters mehr/ dann unsers Herren/ vnd eynigen Heylandts Jesu Christi.

Darumb soann ein Christ eines guten fruchtbaren Regens/ oder schön weiters bedarff/ soll er nicht zu dem Calender oder Allmanach lauffen/ vnd sehen was der lugenhaftige zeichendeuter sagt/ der offtermahls einen schaubhut sezen/ da einer wol eines guten filzhut bedorffte:

E

sonder er soll in sein alst buch in die H. Bibel/ als in seinen vnsfehlbaren  
Allmanach/oder Calender lauffen/ so wurd er finden/das geschriben steht  
het Deuter.am 28. Wann du der stimme deines Gottes gehorchen wirst/  
das du halest vnd thust seine gebot/ so wurd der Herr dir seinen guten  
schatz auffthun/den Himmel/ das er deinem Land regen gebe/ zu seiner  
zeit/vnd das er segne die werck deiner hende: Sodarffstu keines zeichen.  
Deuters/der dir sagt/wann es regen oder schon sein werde/sonderen Gott  
wurd dir regen geben/ wann das Land regen bedarf/ vnd die Sonn  
scheinen lassen/wan̄ es das Land bedarf. Und bis daher D. Jacobus  
Andreæ.

Ob nun wol solches alles zimliche harte reden sein/ hab ich doch nicht  
können vnderlassen/ dieselbige neben anderen auch einzuführen/ nicht  
der meinung jemants darmit für mein person zu stumpfieren/ oder ver-  
kleinerlich nach zu reden/ sonder das man solcher firnemier Theologo-  
rum judicum, vnd meinung auch zu erkennen habe. Ein jeder mag  
solche deuten/nach seinem gutbeduncken. Wir wollen jezo weiter ver-  
nehmen/ was D. Pfacher von der Astrologia hält.

Der spricht nun in der aufzlegung des Evangeliums am Neuen  
Jahrstag also.

Gleich wie der Papst den Calender anticipirt, hinder sich gezogen/vn  
vmb etlich tag verkürzt hat/ also andere haben ihnen denselbe gar zu weit  
für sich gezoge/vnd auff solche ding erstreckt/ darauff er nicht zu ziehen ist.

Des Calenders vnd der practicken erster/ alter/ vnd engentlicher ge-  
brauch ist dahin gemeint/ vnd gerichtet/ das man sich in Jährlichen vnd  
täglichen geschäften darnach richten könne. Ben dem rechten gebrauch  
lest man de Calender vn Almanach jez minner bleiben: sonder ma vnder-  
steht sich auch/auf dem lauff des Himmels/ vnd gelegenheit des gestirns/  
auch auf den Aspecten vnd ansehen der Himmelschen Creaturen zu pro-  
gnosticiren, vnd zu sagen vo künftigē sachen/vn fallen/daher dañ können  
seind die prognostica, auff Deutsch die lügen büchlin/ die auff einen jed-  
wederen Jargang gestelt werden/ nur darzu/ das sie fürwitzigen leuten  
den lust büsssen. Nun ist es zwar nicht weniger/ es seind etliche stück/ von  
denen man wol etwas künftig sagen kan/ als die ihenen grund haben in  
der natur/ vnd natürlichen sachen/ verstehe von dem sähn/ pflanzen/  
holzfellen/ arzneyen/ Curiren/ vnd anderen dergleichen natürlichen din-  
gen. Aber wollen weiter greissen/ sich vermessen anzuseigen von glück/  
vnd unglück der ganzen Welt/ eines Lands einer Statt/ ja eines jed-  
wederen

wederen besonderen menschen/auff welchen tag gut neue kleider anlegen  
sich/vnd andere kindische fragen erörteren wollen/wie es zugehen werde  
mit hunger vnd Theurung / ist ein srefel vnd vermessheit.

Eben dieser meinung ist auch D. Hunnius, in der ersten predig über  
das 5. Capitel Danielis, da er also sagt/ darumb seind solche künsten/  
als der zauberer/ warsager / vnd beschworer vnder den Christen nicht  
zu dulden/ als vmb welcher willen Gott dreyet/ er wölle aufzrotten vnd  
sein Antlitz sezen wieder die seele/ welche sich wendet zu den warsageren  
vnd zeichendeutern/denselbigen nach zuhuren/ Levit. 20. Wie dann  
auch diese Astrologia, die sich vnderstehet von der menschen/ grossen  
Herren/Land vnd Leut/künftigem glück oder vnglück in specie, vnd  
insonderheit zuweissen (welches allein Göttlicher Manifest gebüret)  
billich mit Gottes wort wird gestrafft / vor welcher sich auch recht-  
schaffene Christen hüten sollen. Dann künftige ding/ sonderlich der  
mensche glück oder vnglück betreffend / zuvor wissen/ vnd ansagen/stehet  
Gott zu/ der sich mit dieser Göttlicher engentschafft/ von aller Heyden/  
vnd ihrer vermeinten Götteren weisheit/ bey Esaia dem propheten so  
klärlich vnderscheiden/vnd solche weisheit rund allen creaturen abge-  
sprochen hat/Esaiae am 41. 43. 44. vnd 47. cap.

Wir verwerffen zwar nicht die lobliche kunst der Astronomei /  
wie wir dann auch nicht straffen / was seine gewisse ursachen in der  
natur hat/oder wenn solche zeichen/ mutmassungen/ vnd natürliche vr-  
sachen verhanden seind/ auf welchen man etwas schliessen kan / sonder-  
lich wā̄ es durch die tägliche erfahrung probirt vñ bewehrt ist/wie sichs  
in der Medicin oder Arzneien bey francke leuten begibt. Wann aber bey  
einem Menschen noch keine solche mutmassungen erscheinen/ daß dan.  
jemand allein auf dem gestirn/ von einem ganzen Jar her/ demselbe  
mensch von seinem glück oder vnglück prophezeien/ vnd weissen  
wolte/das kan vnd mag neben Gottes wort mit nichten bestehen. Dann  
einmahls die Divinatricem,das ist/künftig glück oder vnglück der men-  
schen von fernē her zu wissen/hat Gott ihme vnd seiner macht allein vor-  
behalten. Und ob jeman fürwenden wolte/es begebesich ja bisweilen/  
was diesem oder jenem auf beschauung des gestirns/ oder stellung/ vnd  
aufrichtig ihrer Nativitetē hat zuvor verkündiget: so ist es doch an dem/  
das wan etwa von vngesehr einmahls etwas getroffen würd/ als dan die  
Astrologi solches zum fleissigsten notiren,vnd merken/vnd sehr dar-

mit prangen. Wan sie aber hergezen dreyzig/vierzig/oder auch hundert mahl haben darneben gestochen vnd geschlet/ da seind sie klein laut/lassens vngemerkt/ vnd kōnnens meisterlich verhehlen. Oder da es ihnen fürgeworffen wurd/ vnderstehen sie sich alle ihre schlüssel/wann gleich derselben etlich hundert/ ja tausent weren/ mit der einigen auf-flucht zubeschönen/ zubemantelen/zuverstreichen vnd zuvergleisten/ daß sie sprechen/ Alia inclinant, non necessitant. Wüschen hie mit das Maul/ als hetten sie es wol aufgericht vnd verantwort.

So verhencft auch Gott manchmahl/ wann ein mensch solchen un-gegründen prophecyungen glauben gibt/ als dann ihm widerfahret/wie er glaubet/ vnd ein solch vnglück über ihn gehe jm selber zur straffe/ damit es ihm gehe/wie mā spricht/was der Gottlose fürchtet/das begegnet ihm.

Noch näher thut er sich herzu in seiner Postil/über das Evangelium am Neuen Jarstag/auff nachgesetzte weiz.

Dun ersehen sich die leut in den Calenderen vnd Practicken/ was mā glücks/ oder vnglücks/Gewächs oder miszgewächs/ fried oder streit/ gesunde lufft/ oder pestilenz zugewarten habe/welche doch vielfältig fählen/vnd fählen müssen. Sintemal fünfzige ding prognosticiren, vnd von fernem her von verborgenen ans liecht zu bringen/ ist vnd bleibt allein Götlicher Majestät werck/ welches der Herr allen menschen ab-spricht/Esaia am 43. Lasset alle Henden zuhauff kommen/ vnd sich die völcker versamlen/ welcher ist vnder jhnen der verkündigen möge/ vnd uns hören lassen/vorhin/ was geschehen soll? Welcher ist vnder jhnen/ sagt der herr/ als wolt er sprechen/ da ist keiner überal/ sonder diß hab ich meiner macht allein für behalten/ fünfzige ding zuwissen/ vnd zuverkü-digen/ ehe dann sie ausgehen.

Dergleichen zeugnissen auch anderer furnemmer Theologorum, sonderlich vieler Patrum, könnten allhie auch eingeführt werden/ dienveil es aber gar zu weitleufig werden würde/ lassen wirs bey angeregtm verbleiben/ auf welchem genugsamt zuvernehmen/ das sie durch das wort/zeichen/der Astrologorum meinung keineswegs beypflichten/ das man zukünftige ding darauff solte vnderstehen zuverkündigen/ welches Gott der Herr selbsten verwirft/in den von den Theologis erwoehnten örcern heiliger schrifft/ sonderlich aber bey dem propheten Esaia am 47. Capitel/ da er der meister des Himmels lauff/ vnd Sternengucker

aufdrucklich

außdrücklich meldung thut/ also das es sich übel auff ein anderen wett-  
stand/glossiren last/ da er spricht/ Läß herzu treten/ vnd dir helfen die  
Meister des Himmelslauff/vnd die Sternucker/ die nach dem Mon-  
rechnen/ was über dich kommen werde/ Sihe sie seind wie stoppel/ die  
das feur verbrennet.

Vnd wundert mich sehr/ warumb Herr M. Schährer zu bestäti-  
gung solcher zeichen/das 13. Capitel Deuteronom. anzeucht/ welches doch  
ihme nicht allein kein behelft gibt/ sonder auch ihm strack's zu wider ist/  
weil Gott daselbst gebeut solche propheten/ zeichendeuter/ vnd traū-  
mer/wie er sie daselbst nennet/aufzurottēn/wann schon kommt dasjenige/  
davon sie gesagt haben. Wollen dañ sie sich selbsten vnder solchen leuten  
verstanden haben/ wie es zwar für sich selbsten nicht anders sein kan/  
werden sie solches schlechten gewin haben.

Also bestätigt auch das 13. Capitel im buch der weisheit solche mei-  
nung keinswegs/ dann durch die krafft vnd macht der Sternen/ wer-  
den nicht derselben von den Astrologis ertichee Influentia verstanden/  
sonder ihr unbegreifflicher schneller / vnd mächtiger lauff/ vnd helle  
schöne glanz/dardurch sie alles andere erwecken/wie auch droben genuge-  
sam erwehnet worden/vnd die ganze welt erleuchten/ wie durch das  
wörtlin Regieren anderst nichts verstanden wird/ welche ihre so grosse  
herrlichkeit kein Creatur genugsam aussprechen/ vnd sich darüber ver-  
wunderen kan/sonder billich an demselbigen/als wichtigen/vnd mächti-  
gen herrlichen zeichen vermerken solle/die hohe weisheit/allmacht vnd  
güte/ dessen der sie bereitet hat.

Herren Brentium belangent/ so alhie angezogen wird/ schreibt der-  
selbige Tom.i.in Genes.cap.1.& Levit.cap.19. also/ Et sint in signa,  
non quidem humanarum γενέαν &c. will damit anzeigen/ das des  
Himmels gestirn nicht zu solchen zeichen gegeben/ vnd erschaffen seyen/  
das man auf demselbigen/nach des menschen geburt/von seinem leben/  
thun vnd lassen/ tod vnd absterben/ etwas urtheilen/ vnd schliessen  
solte. Das nemlich diejenigen/ so vmb den new oder Vollmon geboren  
werden/darum solten blöd vnd schwach/ auch selten ait werden: vnd die  
ein dunckel gesicht gewinnen/oder nach gestalt der sachen gar drumb  
kommen/welchen in ihren geburts stunden/ die himmlischen liechter  
hen den Stellis nebulosis gefunden werden/ sonst müsten viel mehr  
blinde leut auff der Welt sein/ Ob er wol sonst geschähen last/ nach der  
liechter schein holz zu fellen/ader zu lassen/vnd dergleichen/ welche alles:

E iii.

in seinem verstand kan passirt werden. Dañ ja den bauern sehr viel daran gelegen/ zu welcher zeit sie ihre geschäft vnd arbeit für zunemmen ha ben/nicht das sie darumb müsten so gute Astrologi sein/ das sie wüsten der liechter constellationes, vnd ihre influentias so eygentlichen zuebserviren/ welches der Astrologei schier zuverkleinerlich gered were/ wann man die Bauern auch wolte für Astrologos halten. Plinius schreibt/lib.18.cap.25.Natural.Histor.diese wort. Indocilis cæli agricultor hoc signum habeat inter suas vepres humumq; suam aspiciens, cum folia viderit decidua, das ist/ der des Hinuels vnerfahrene Acker man/neme sein zeichen vō seine Dornbuschen/vnd sehe sein erdr.ch an/ wan er sihet das Laub abfallen. Es muß der Bauersman eft se n arbeit verrichten/wann ihne die zeit weiset/ es seyen die constellationes gestaltet/ wie sie wollen/ dann wie im Prediger Salomonis am II. Capitel geschrieben steht/ wer auff den wind achtet / der sahet nicht/ vnd wer auff die wolcken sihet/ der erndet nicht.

Soviel aber sen auch genug von diesem puneten/ in was meinung die Sternen für zeichen zuhalten seyen. Nun folget ferner das vierte Argument/mit welchem Herr M. Schärer seine meinung vnderstehet zu behaupten / genommen von den Signaturis rerum, das ist / von der eüsserlichen form/farb vnd gestalt der creaturen/ auf welchen etliche Philosophi, sond er/ ich Theophrastus derselbige eygenschafftē demon striē wollen/dz nēlich hizig solle sein/was roter farb ist: kalt/ was weisser farb: itē was sehr zerkerft vñ zer schnitten/ als dz Millefoliū, Schaffgarben genant/solle zu wundē dienstlich sein/ was spiz/vnd Stachelicht/ als der Carduus benedictus, solle gut fürs seite stechen seyn/vnd so fortan. Weil dañ die Sternen in ihrer signatura sich auch also befinden/ das sie an ihrer farb vnd glanz von einander vnderschieden / vermeint er ein unschätzbar Argument dannenhero zunemmen/von ihrer eingepflanzter art vnd eygenschafft/ das nemlich der ein kälter / der ander aber hiziger natur seye.

Das aber diese opinion de signaturis rerum anders nichts seye als ein lusus luxuriantium ingeniorum,vnd vngegründte speculat ones, were bendes mit unverwerffliche beweisungen/vnd der fürnemste Philosophorum zeugnis genuzsam darzuth, n/ wenn es die gelegenheit gebē möchte. Weil aber solches zulang sein wird/ hat man solches auff diß mahl allein auf einem oder zweien Exemplen zusehen. Dann wann das enig für hizig solle gehalten werden/ was rotfarbig ist/ warumb seind dann

dann dieroten rosen/ die saurachbeer/ die S. Johannis Treublin/ die  
roten Corallen vnnd dergleichen/ so falter natur/ das sienur in hizigen  
gebrüsten gebraucht werden? Also seind die weissen sachen falt/ warumb  
brend dann der vngeläschte falck/ der Mercurius, das Arsenicum so  
übel? welche doch der weissen freiden/ welche von natur falt ist/ an der  
farbenichts bevor geben. Warumb ist die Cicuta so giftig/ daß mit  
dasselbigen sassit/ die alten ihre übelthäter hingericht habett/ deren eusser-  
liche signatura doch mit dem stengel dem fenchel/ mit den blumen vnd  
samen/ dē Xenis/ mit den bletteren dem wilden förfelkraut/ mit der wur-  
zel dem passenach sich vergleicht? welche doch alle vnschädliche gewächs  
seind / vnd beydes inn vnd außerhalb des leibs/ zur speiß vnd arzney  
können mit nutzen gebraucht werden.

Belanget dann die farben der Sternen/wolste ich gern sagen/ das sie  
ganz ohne farben weren / wann ich nicht besorgen müste/ das solches  
pro voce bovis aut Asini non hominis, nedū Physici gehalten würde/  
vnd ich etwan̄ herw eſſe müſſe/ aber doch getröst ich mich des Aristotelis,  
vnd der furnebsten Philosophorum eihhellenī consens, welche nicht al-  
lein das lumen von den coloribus, die farben von dem glanz/ sonder  
auch inter veros colores & apparentes, vnder den rechte warhaftesten  
farben/vnd so nur farben zu sein scheinen/ recht vnd wol vnd erscheiden.

Dann das eines jegliche dings rechte warhaftige farb nicht ein ding  
sene mit dem liecht/schein/oder glanz/ sicht man erstlich darben/ das die  
farb nicht mag verendert werden/ ob schon der glanz etwan̄ weniger oder  
mehr/ von wegē der Exhalationum terrestrium in vnserm gesicht bis  
weisen geändert wird/in massen Herr M. Schärer alhie recht sagt. Also  
bleibt ein roter Apffel/ein roter Apffel/ wann er schon in einem finsteren  
Keller liegt/ vnd sein rote farb nieman̄ sehen mag.

Vneben so bekennet Aristoteles lib. de colorib. cap. i. quod colores  
naturam elementoru consequantur, id est, quod ex certa primarum  
qualitatum temperatura orientur, das die rechten farben auf der ver-  
mischung/der vier erste Elementarischen qualitatē endspringen/welche  
vō natur einander zu wider seind/wie dañ dahero auch die farbē ihre cōtra-  
rietet, vñ widerwärtigkeit habē/ als schwartz vñ weiß/welches aber vō dē  
liecht od glanz/weil solches ein celestis qualitas ist/nicht mag gesetztwerde.  
Dā kein liecht/ als ein liecht/ eine anderē liecht zu wider ist/ als wie ein farb  
einer andern farb (wie gesagt) zu wid ist: vñ wie Aristoteles bezeuget. lib. i.  
de cælo cap 3. so habē die Himmelsche Körper keine widerwärtige qualitates.

an

an sich/ derowegen können farb vnd glanz nicht für vns gehalten werden. Auf welchem dann auch notwendig folget/ das den Sternen kein rechte engentliche farb kan zugeeignet werden/ weil diese allein solchen Körperen zugehören/welche von den 4. Elementen zusamien gesetzt / vnd vermischt sein/vnd widerwerte qualitates an sich haben/von welchen aber die Stern als pure. einfache / vnd gleichförmige Körper ganz ferne seind/ derowegen man sie solcher Elementarischen qualitetem, als hitze/ kälte/vnd dergleichen/keins wegs beschuldigen kan/ inmassen Aristotelis deutlich sage/lib. I. Meteorol. cap. 3. In klarheit zwar übertrifft ein Stern den andern/ vnd nicht in der farb/ viel weniger in den empfindlichen/ vnd begreifflichen qualitetem, die eine widerwerteit vnder sich haben/ als da seind hitz/frest/nässe/trückne/ vnd dergleichen/ derohalben aus der farb ihrer natur vnd engenschaft/ nichts kan geschlossen werden.

Gesetz aber es haben die Stern ihre sonderbare rechte farb/ so kan man doch auf allen miteinander weder feuchte noch kälte/ sonder allein hitze/vnd trückne schliessen. Dann ja ein jeder vernünftiger mensch der nicht mit gesehenden augen blind sein will/vngezweifelich bekenen muß/ das sie alle mit einander Eiecht vnd deswegen Farb sein/ zwar einer mehr/ als der ander/ also das man sagen möchte/ einer wer deswegen weniger hitzig als der ander: sed magis & minus non tollunt rerum essentias, ein klein fewr ist eben so wolein fewr als ein groß fewr/ vnd brent/ ob wol nicht so heftig. Also möchte man wol vom Saturno sagen/ er were/wegen seiner bleichen farb/kälter als Mars: aber nicht das er simpliciter kalt seye/ derowegen er der Sonnen hitz ein abbruch thun möchte.

Will man aber den Sternen ein apparentem colorem anmassen/ das ist/ein scheinfarb/ also zu sagen/ so ist solche farb anders nichts/ als der schein/Eiecht/ vnd glanz derselbigen/ welcher sich auff mancherley weiß/ dem gesicht darstelle/ Also das der eine Planet diese/ der andere ein andere farb zuhaben scheinet / nach dem sie nahe oder fern von der Sonnen stehen/ oder nach dem sie dünner oder dicker substanz seind vnd nach dem der lufft/ durch dessen mittel das geschicht die Sternen zu beschawen hat/disponirt, vnd beschaffen ist/wie alle vernünftige Physici solches niemahlen geleugnet haben/ oder können.

Nun ist aber auch außer allem zweifel/ bey den mehrentheil der fürnemsten Philosophorum, vnd Astronomorum, das so wol als der Mons

also auch alle andere Planeten vnd gestirn des ganzen Firmaments ihr Leicht/glanz/vnd schein mehrertheil von der Sonnen haben/wie auch alle andere ding/ia massen der weyse Syrach am 43 Capitelclarlichen aussagt/darauf dann notwendiglichen folgen muß/das alle d.xselbig glanz/vnd schein ejusdem speciei einerley art/wesen/vnd natur sein muß/weil sie alle einen Ursprung haben/nemlich der Sonnen glanz/welchem sie sich viel mehr nachöhmen/dan das sie denselbigen an jemet træfft/mit einführung bemester qualiteteten verhindern solten.

Wolte aber vielleicht allhie jemand einwenden/vnd fragen/wann alle Sternen ihr Leicht von der Sonnen haben/wie es dann komme/das ihr Leicht nicht also zu/vnd abnimt/vnd es nicht auch bey anderen Planeten eben sowol Finsternissen gibt/als wie bey dem Mon? darauf aber fürlisch die anwort: Dieweil der conus oder spiz vom schatten der erden nicht so weit/nemlich bis zu den anderen Planeten/viel weniger bis an das Firmament reichen kan: sonder allein bis an den Mon/ welcher vnder allen Himmelschen Lechteren vns am nechsten ist. Welches als dann geschihet/wann die Erd zwischen dem Mon/vnd der Sonnen solcher gestalt instehet/das Sonn vnd Mon Diametraliter gezen einander stehen/also das dieser einwurff alhie kein verhinderung gibt.

Bleibt also darbey/das auf den farben die natur vnd enzenschafft der Sternen weder à priori noch à posteriori Demonstrirt vnd erwiesen seye sintemahl es mit den farben selbsten noch nicht richtig ist: nihil autem minus à Physicis dici debeat, quam quicquam certi significari rebus incertis, nichts weniger von einem naturkundiger sollte gesagt werden/als das etwas gewiß durch vngewisse sachen könne angedeutet werden/wie Cicero an einem ort aussagt/hier von aber auch auf dis. mahl genug/wir wollen jezmahlen das letzte Argument auch für die hand nemmen/vnd fürlisch erwegen.

Es schreitet aber endlich vnd fürs fünfte Herr Mr. Schärer ad experientiam,vnd zu der täglichen erfahrung welche er so für gewiß vnd bekant annimt/das er alle diejenigen für vnsinnig hält/welche da nicht glauben wollen/das kalt warm/trucken feucht/regenwetter schön/wolfeile teurung/frid krieg/gesundheit frachheit seye. Also das si venus/eten hetten/das man jhnen das hirn mit nieshwurs reiniget.

Allhie möchte einer nicht vnbillich mit nechstgemeinem Cicerone sprechen.ex lib.de Divinatione,daer diese Sternscheren dapffer durch die hächel zeucht/vnd dieselsbige gründlich widerlegt/vnd vnder an-

F

deren also sagt: Per mirum videtur quemquam extare, qui etiam nunc credat iis, quorum praedicta videat quotidie re & eventis refelli, das ist sich wol zu verwunderen/ das auch noch jemand soll gefunden werden/ der den jenigen glauben zu stelle/ welcher vordeutungen tatsächlich führt mit der that vnd aufgang widerlegt werden.

Dann w̄ min ja schon anders nichts were/ die ganze Astrologiam verdächtig zumachen/ so were doch dieses allein genugsam/ das man solche grobe fehler schier täglich vor augen führt/ das es alle Welt bekennen muß/ wann man anderst der warheit will stat geben: vnd wer solches nicht mercken vnd sehen will/ dem thut nicht allein not/ das man ihme dʒ hirn mit meswuz reinige/ sonder dʒ mā ihme den starren darzu steche.

Man findet zwar fürwizige leute/ die also auff die Calende machen verbicht seind/ wann vnder vier oder fünfferley wetter nur eines vngesehr getroffen wird/ wan̄ schon mit den übrigen schnurstracks das widerspiel geschicht/ so muß es doch ihnen gar wol zutroffen sein/ wie auch droben im dritten Argument erwähnet worden.

Aber wan̄ dem also/ vnd die öffentliche/augescheinliche/ empfindliche von vielen trefflichen/ scharpfinnigen/ hochweisen leuten/ nun soviel hundert Jarren hero bestätigte erfahrung/ die gewißheit vnd warheit der effect, vnd wirkung des gestirns genugsam Demonstrirt vnd erwissen/ wie Herr M. Schärer bered ist/ wahr kommt dañ die grosse widerwertigkeit der practickschreiber/ da einer disß/ der ander das widerspiel/ wo nicht in allem/ doch in mehrem theil sezet. Man halte ihre Järtlichen practicken gegeneinander/ wird man solches mit verwunderen befinden.

Man wolte dann die gewißheit dahero schließen/ weil in solcher widerwertigkeitjmer einer zutreffen/ der ander aber darneben stehen muß. *Dux enim cōtradictoriæ nunquā simul possunt esse veræ, vel falsæ.* Also das man jmer einen betrifft/ ders vngesehr erzhatet: wo sie nicht alle mit einander fehlen/ welches am gemeinlichsten geschiehet/ wan̄ ihre prognostica zusammen schlagen/ als wie diesen nechste vergangene Winter geschehen ist. Aber auff solche weis/ dōrffis wol einer besser treffen/ der die witterung auffs ganze Jar auff gerhat wol sezet/ in massen von de hochloblichste Reyser Maximiliano II. s hochgelerete Crato, ihrer Rey: Man: gewesener Medicus, in sua assertione pro tractatu de Peste, ein solche historiā beschreibt/ mit diese worten. *Memini Christianissimū Imperatorē Maximilianū II. narrare, se juvenem cuidā Astrologo, libellos Ephemeridum mutasse, & quoties ille serenitatem prædicebat, pluviam: quoties calorem, vel frigus, mediocrem cæli statum futu-*

tum scripsisse. Denique rem ipsam ostendisse, proprius se ad veritatem conjecturis, quam huc Astrologorum vaticinationibus accessisse, das ist. Ich erinnere mich, von dem Christlichsten Kaiser Maximilianum, welcher in seiner Jugend einem Astrologo gesagt seine Calender also zuverföhren das wo jener schön/er regen/ jener warm oder kalt/ er Mittelmässig gesetz habe/vnd zu leicht in dem anfang erfahren/ das er mit seinem gerath wol besser/ dann jener mit seinen vermeinten Astrologischen warsaungen zugetroffen/habe.

Es bedarf aber nicht viel weileuffigen beweisens / man bleibe nur bey dem Exempel Herren Mr. Schärers selbsten/ auf welches er doch vor anderen zu etlichen mahlen treibet/nemlich der Conjunction/oder zusammenfügung Saturni vnd der Sonnen/ welche allezeit die kalt nichten soll/ darumb er dann deswegen ditz Jar im Januario ein vnzuweifeliche/ harte/strenge/ vnd sharpfe kalt schet/ weil danzumahlen die Sonn den Saturnum völlig erreicht: hingegen aber in vergangenen/harten/ vnd bey mās gedencck kaum strengeren Winter/ seit er ein feine natürliche/ beträchtliche kälte. Also auch auf den 22. Decemb. Anno 1606. gleichermassen grosse kälte/ nicht allein wegen der blossen zusammetunst erst gemelter Planeten Sonn und Mons/ sonder auch in den kälten zeichen des Steinbocks/ da es doch desto weniger fehlē sollen/rachd Regul Cardani Seg. 7. Aphor. 41. Sol Saturno junctus frigefacit, maximē in capricorno, die Sonn vnd der Saturnus zusammen gefügt/ bringen kälte/sonderlich im Steinbock. Vñ neinet solches noch mahle abe daselbstē in Aphor. 41 Argumentū Astrologicæ veritatis, ein gründvest der Astrologischen warheit. Ja freylich Astrologicæ vanitatis, nō veritatis, der Astrologische entheit mehr als d warheit. Dann es eben vmb dieselbige zeit viel mehr ein recht holdselig Früeling/ als winter wetter gewese ist/vñ sich kein eyß in keinem bāchlin spüren lassē/wiewol es fast mitten im Decēb. gewesen.

In Summa er muß selbst in fernderiger practick/im cap. vom Januario betenē/das diese Regul (welche er doch für anderen für gewissheit) geschit habe/ berowegen er daselbstē die Astrologos zuhauff ruffet und sie verriahnet/ die vrsach zuerfundigen/warumb sie jhr Saturnus nun etlich mahl so heftlich habe stecken lassen.

Vnd dieses zwar nicht ohne vrsach/ in betrachtung die nachfolmung sonstē nicht mehr wissen können/ ob sie es bey de alten observationib. werde müsse bleibē lassē/vñ inner also nach hin hincken/od nūhn mehr neue Regeln schmiedē/vñ sagē/die conjunctio Solis & Saturni mehren allzeit die

wärme/sonderlich mitten im Decemb wässchon ist. Steinbeck wete/ wo blibe aber vnder des die vielhundert jährige erfahrung.

Solcher groben fehler weren noch sehr vielanziehen/ ich will aber weitleufigkeit zuverhüten/ allein noch ein par anzeigen.

Von dem 18. Novembris an/ des verwichenen 1608. Jar/ bis auff den 11. Martii, dieses jetzt lauffenden 1609. Jar/ setzt er mehrer theils/ aufgenommen etlich wenig tag/schön/hell/ lustig/vnnd trucken wetter/ sonderlich durch die alten Christfeyrtag hindurch. Was es aber für ein vnlustige/ elende/ trübselige zeit/ vnnd beharrlich regenwetter gewesen/ bis eben auff gemelten Martii, da es/wider sein andeuten/ wider besser worden/ vnnd mit schönem lustigem wetter ein gute zeit fort gesetzt hat/ das geben vns die vor augenschwebende frachtheiten/ so an vnderschiedlichen orten aufgebrochen/ genugsam zu erkennen/ deren wir verhoffentlich durch Gottes gnad/mehr gesichert gewesen/ wann sich der Winter nach seiner beschreibung angelassen hette/ es möchte Saturnus in stellis fixis hauf gehalten haben/nach seinem willen vnnd wolgefallen.

Ferner setzt er auff den 18. Februarii dieses Jar den Winterbruch/ wo wege der zusammenkunft Jovis vnd Martis im Sextil scheint Sonnen/ vnd Mercurii: auff welchen tag im gegenspiel eben die grösste kälte angefangen/ so diß Jar gewese ist/ wiewol es mit einander leidlich zugängen.

Also auff Martiux den 24. Februarii setzt er die Bauren regel/ Mattheis bringt Eys. Dagege aber ist eben auff denselbige tag das wetter wider auff getawet/vnnd wider über die massen böß beharrlich regenwetter angestanden/wiewol er damahlen/ bis auff den 11. Martii. wie oben gemeldet worden/ zu schönem hellem Himmel wider vertröstung gethan/ das die Bauren zu acker fahren/ vnnd die Feldarbeit wider angreffen können. Na wan das Feld gerästert were gewesen/das die pferd nicht vielleicht stecken bliben/ oder die pfuß versunken weren.

Vom 1. Marti wie vermeist/ nemlich von dem Vollmon/ bis auff den Neumon den 25. gedachten Monats/ san ze er an kalt/trüb/vnlustig/ vnnd rechte Aprilen wetter/ mit füssel vnd haigel (weil Mars zwischen dieser zeit mit den Pleiadibus nidergehet) zusezzen. Weil aber hinwiderrumb zu selbiger zeit ein rechte/ beharrliche/ holdselige Frühlings zeit gewesen/ so würds solches nunmehr die hirten auff dem Feld jrr machen/ die doch zuvor so ehen war/ annommen haben/ so bald der Planeten einer durch das üben yestirn gelossen das regen/ vnnd ungewitter vor der thür seye wie die vorrede über das Jar. 1608. aufweiset. Sed astra inclinant non necessitant das ist soviel gesagt/Geschicht es nicht/so fehlt es doch/

die Medici treffen auch nicht allwegen zu. Sed erroris socium habere  
parvū est solatiū. Es hilft wenig/wā sich einer auff ein anderē entschus-  
digen will. Wiewol auff dieses fürwort ein genugsame/gründliche ant-  
wort könne gezebē werde/ solches aber wil die gelegēheit alshienicht zu gebē.

Soviel muß man bekennen/ das die Medici auch fehlen vnd irren  
können/dierweil diejenigen/so Herr M. Schärer in einem langen Cata-  
logo anzeucht/ mit den Astrologis die pestilenzische sterben für ein  
Influentz vnd influß halten/böser/ giftiger/ vnd unglückhafter con-  
stellation. Dann wann diese controversia mehr authoritatibus,  
vnd dem ansehen gelerter leut/ als rationibus, vnd gewissen gründen  
solte erörtert werden/ fänden wol doppel soviel fürtrefflicher/ gelerter  
leut angezogen werden/ die auch nicht Insani vnd ihrer vernunft be-  
raubt gewesen/ welche ganz das widerpiel halten/vnder welchen sonder-  
lich Crato einer ist/so dreyer Römischer Keyser Medicus, vnd anfangs  
ein fürtrefflicher Astrologus gewesen/ vnd viel auff die Astrologie  
gehalten:nachmahlen aber in obvermelter seiner Assertione aufstrukte-  
lich widerrufen hat. Wie nachvolgende seine engeue wort deutlich auf-  
weisen. Me sponte mea sideralis scientiae infirmitatem deinceps  
agnovisse, & hallucinationes summorum Astrologorum, eorum-  
que vaticinationes falsas, minimè excusandas putasse, atque admi-  
randi Philosophi sententiae, qui paucas de causis cælestibus ~~et~~<sup>nos</sup> habere arbitratur, & peculiaribus observationibus commo-  
tum, addo etiam ut interdum puræ religioni adversam reliquisse,  
lubens hoc loco commemoro, das ist. Ich gestehe allhie gern/ das ich  
die banfelligkeit der Sternkunst hernacher erfand ( Verstehe nach dem  
er sie zuvor in einem teutschen büchlin von der pestilenz noch hocherha-  
ben gehabt) vnd die jrthumb der fürtrefflichsten Astrologorum, vnd  
ihre vermeinte propheceungen nicht zuentschuldigen sein geachtet/ son-  
der auf des wunderlichen Philosophi ( Aristotelis ) spruch/ welcher  
darfür halt/ das wir von den Himmelschen vrsachen wenig glaubwür-  
diges haben/ auch durch enzene erfahrung bewegt/ Will auch sagen/ das  
sie bisweilen/ der reinen Religion zuwider laussen/ genzlich verlassen/  
vnd vrlaub geben habe. Bis hieher Crato.

Was dañ d fürtreffliche/hochgelerete/vn weit berümte Doctor Joan-  
nes Langius fünff Pfälzischer Thurfürstegewesener Medicus seeliger  
Hiero von gehalten habe/das geben seine Epistlen/nēlich Epistola 35.lib.1.  
& Epist. 60.lib.3 genugsa zuerkenen/welche er insonderheit wider solche  
Astrologicas delirationes geschrieben hat. F iii,

Ich will aber nur ihren einzten Coryphaeum / den Cardanum pro  
colophone vnd zum beschluß einführen / welchen sie sonder zweifel für  
alle werden gelten lassen / der schreibt in einem consilio , diese folgende  
ausdrückliche klaren wort / in welchen seine grosse vnbestendigkeit zuer-  
kennen . Et quia requirit ( sc . patiens ) ultra hæc , an ex astris hoc de-  
cernatur , & an ab illis peti possit auxilium ? Respondeo , quod Astro-  
logia nostræ ætatis non est vera , quia non est cognita . Principia enim  
illa Ptolomæi evariant ab eo quod videtur & contingit : sunt præ-  
terea errores in motibus ac locis astrorum , ut appareat ex tabulis  
Prutenicis , quæ solæ consentiunt cū experimento . Præterea oportet  
scire modum motuum illorum . Declaratum enim est à nobis  
in 15 . Paralipom : quod neq ; per Eccentricos , neque parvos circulos ,  
neque per utrosque possunt servari , quæ apparent in astris : & nisi  
sciamus cur , gratia exempli , Luna sit dimidia , non possumus scire  
quid decernat : & ideo cùm ars sit imperfecta , licet decernat aliquid ,  
potest tamen magis esse causa erroris , quām juvare nos . das ist / die-  
weiler ( nemlich der patient ) über das zu wissen begert / ob man solche  
( frankheit ) auf dem gestirn könne entscheiden / vnd bey demselbigen  
hilf suchen ? So gib ich zur antwort / das die Astrologen zu unsrer zeit  
nicht warhaftig ist / dienent si nicht erfand ist / dann des Ptolomæi re-  
gulen wancken mit dem augenschein / vnd der erfahrung : so seind über  
das auch fehler in den bewegungen vnd örteln der Sternen / wie man  
befindet in den Tabulis Prutenicis , welche allein auff die erfahrung ge-  
zogen werden . So müst man behneben auch die weise derselbigen lauffs  
wissen . Dann es ist von uns erklärret werden / in 15 . Paralipom . das  
weder durch die Circkel außer dem centro , noch durch die kleinen circkel /  
noch durch beyde / dasjenig möge erhalten werden / was sich in dem ge-  
stirn begibt / vnd wan man nicht auch zugleich weiß / warumb / zum exem-  
pel / der Mon halb voll seye / so kan man auch sein bedeutung nicht wissen :  
vnd derhalben / weiles ein vnvollkommene kunst ist / ob sie wol etwas  
andeutet / so kan sie uns doch mehr verschaffen zum Irrthum b / dann das  
sie uns etwas helffen solte .

Mehrere vnd stärkere beweissung wider die ganze Astrologiam  
Judiciariam weis ich nicht einzubringen / als diese aller Astrologo-  
rum Grossvatters des Cardani selbst engene runde bekandniß / bey  
welcher ichs dann auff dissmahl auch will beruhhen lassen / vnd jes-  
mahlen diesen ganzen discurs mit den worten Phavorini bey dem Aulo  
Gellio

Gellio beschließen da er sagt. Astrologi aut adversa dicunt, aut prospera: si dicunt prospira & fallunt, miser fies frustrà expectando: si adversa dicunt, & mentiuntur, miser fies frustra timendo: si vera respondent, eaque sunt non prospira, jam inde ex animo miser fies, antequam è fato sias: si felicia promittunt, eaque eventura sunt, tu planè duo erunt incommoda, & expectatio te spei suspensum fatigabit, & futuri gaudii fructum spes tibi jam defloraverit. Nullo igitur pacto utendnm est istiusmodi hominibus res futuras præsagientibus, das ist/ die Sternseher verkündigen entweder etwas guts/ oder etwas böses. sagen sie etwas guts/ vnd du wirst betrogen/ so bistu arbeitselig/ das du vergebens gewart hast: sagen sie etwas böß vnd liegen/ so bistu arbeitselig/ weil du in vergebener forcht stehest: sage sie etwas böses/ vnd es geschicht/ so bistu ehe im herzen bekümmert dann das unglück kommt: sagen sie von glück/ vnd es geschicht/ so komstu doppel zu schaden/ Erstlich matter dich das verlangen ab/ bis es geschihet/ vnd wann es dann kommt/ so achtestu es nicht mehr so hoch/ als wanns unverhofft geschehe were. Derohalben solle man dieser leut sich aller dings entschlagen/ welche zukünftige ding weissagen wollen. Dann/wie Justus Lipsius recht vnd wol sagt/lib. I. Monitor. & Exempl. Politicor. Nihil in prædictionibus istis firmum, nihil ex arte certâ (quicquid assimulent) haustum: & qui veriora dixisse videntur, à Geniis habent. Das ist/ Wen dieser weissagungen ist nichts standhaftes/ nichts das auf einer gewissen kunst entsprungen were: (sie verstreichen ja wie sie inner wollen) vnd diejenigen/ welche man meinet am meisten wargesagt haben/ die bekennens auf offenbarung jergent eines sonderbaren lehrmeisters.

Gott der allein ins verborgen führet/ vnd das zukünftig/ als wann es schon gegenwärtig were/ vor augen hat/ der verlenhe seine gnad/ das wir uns kein dergleiche aber glaubische zeichē lassen erschrecke/ als wie die Henden: sender lernē alle vnserere sorg auf den Herren werfe/ d' wirds wol machen/ wann wir in vnserer beruff Christlich wandle/ vnd ständig betten.

Ut sit mens sana in corpore sano.

Das Seel vnd Leib stets bleib gesund/

Wiß hennick vnser letzte stund

Amen.

Mecenas apud Dionem in orat. ad Augustum.

Tὸς δὲ μαγεὺς τὸν πάντα εἶναι αρχόντας πολλάκις οἱ τοιεῖται μέρη  
οὐκ ἀποδίδουσιν, τὰ δὲ τοιεῖται ψυχὴν λέγοντες, νοεῖται εἰς γένετο.

24. 10.

Ustion. 383, 28  
dl-ds-002392

